



DOI: 10.4312/mz.59.1-2.69-107
UDK 783.2(437.6Košice)"14/15"

Fragmente der Prämonstratenserprovenienz aus dem Bestand des Archivs der Stadt Košice (Kaschau)

Eva Veselovská
Eduard Lazorík

Institute of Musicology of the Slovak Academy of Sciences

ABSTRACT

This paper focuses on a group of medieval musical fragments of Premonstratensian origin, which are now parts of the bindings of some municipal administrative books in the Košice City Archives. No complete musical codex of Premonstratensian provenance survived from the medieval period from the territory of Slovakia. Therefore, these newly discovered fragments are important evidence of the lively and unique scribal tradition of the Premonstratensians from the Late Middle Ages.

Keywords: Middle Ages, *cantus planus*, liturgy, notation, Premonstratensians, Slovakia, Košice

* Der Artikel ist eine erweiterte Version des Textes, der als ein Teil der folgenden Publikation publiziert wurde: Eva Veselovská und Eduard Lazorík, *Catalogus fragmentorum medii aevi – Archivum Civitatis Cassoviensis*, *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia 8* (Bratislava: Institut of Musicology of the Slovak Academy of Sciences, 2022).

Die Abhandlung entstand als Bestandteil der Projekte APVV-19-0043: *Cantus Planus na Slovensku: lokálne prvky – transregionálne vzťahy* (*Cantus Planus in der Slowakei: lokale Elemente – transregionale Beziehungen*) und VEGA 2/0006/21: *Transregionálne vzťahy prameňov duchovnej a svetskej hudby z územia Slovenska v 12.–17. storočí* (*Transregionale Beziehungen der Quellen geistlicher und weltlicher Musik auf dem Gebiet der Slowakei im 12.–17. Jahrhundert*), die am Institut für Musikwissenschaft der Slowakischen Akademie der Wissenschaften realisiert sind (2020–2024).

IZVLEČEK

Prispevek se osredotoča na skupino srednjeveških glasbenih fragmentov premonstratenskega izvora, ki so zdaj del vezav nekaterih občinskih upravnih knjig v mestnem arhivu v Košicah. Iz obdobja srednjega veka se na slovaškem ozemlju ni ohranil noben glasbeni kodeks premonstratenske provenienca v celoti. Zato so ti novo odkriti fragmenti pomemben dokaz žive in tudi posebne rokopisne tradicije premonstratencev v poznem srednjem veku.

Ključne besede: srednji vek, liturgično enoglasje, liturgija, notacija, premonstratenci, Slovaška, Košice

Kaschauer Musikhandschriften aus dem Zeitraum des Mittelalters und das Archiv der Stadt Kaschau (Košice)

Im Jahre 2021 wurde im Archiv der Stadt Kaschau (Košice) eine komplexe Quellenuntersuchung der mittelalterlichen Pergamenteinbände durchgeführt, die die äußeren Hüllen sowie Einbände der städtischen Amtsbücher und Protokolle bilden. In nicht mehr verwendete liturgische, aber auch nicht-liturgische, musikalische sowie nichtmusikalische Kodexe wurden im Laufe des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts ganz unterschiedliche städtische Bücher (Protokolle: Niederschriften und Mitschriften, Rechnungen und Quittungen, Kopialbücher u. dgl.) gebunden.¹ Identifiziert und erfasst wurden insgesamt 42 mittelalterliche Fragmente aus dem Zeitraum vom ausgehenden dreizehnten bis zum frühen sechzehnten Jahrhundert, davon 30 notierte und 12 unnotierte Bögen.² Es lässt sich annehmen, dass die meisten Materialien aus den Skriptorien aus dem Gebiet der heutigen Slowakei und ggf. aus dem Bereich des heutigen Ungarn oder Rumänien stammen (d. h. aus dem mittelalterlichen Ungarn: insbesondere aus den Regionen Zips, Scharosch und Siebenbürgen). Sämtliche Fragmente bildeten den äußeren Einband für diverses Verwaltungsschriftgut der Stadt Kaschau oder stammten aus einer eigenständigen Hülle aus dem Bestand des Ostslowakischen Museums zu Kaschau (Signaturen MUSIC). Als eine der wenigen Archivinstitutionen im Bereich der Slowakei bewahrte der Archivbestand nicht nur Fragmente des *Cantus planus*, sondern auch des mehrstimmigen Gesanges (aus der frühen Neuzeit stammt bspw. ein Fragment des Choralbuches H III/2 pur 17). Von Interesse ist auch die Tatsache, dass mehrere Fragmente ursprünglich aus ein und demselben Manuskript stammen (Gruppe von sieben Fragmenten aus einem Prämon-

1 Zum Bestand im Archiv vgl. Ondrej R. Halaga, *Archív mesta Košíc: Sprievodca po fondoch a zbierkach* (Praha: Archivní správa ministerstva vnitra, 1957).

2 Notierte und unnotierte Fragmente aus dem Archiv der Stadt Kaschau wurden, wie erwähnt, im 8. Band der Editionsreihe *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia* erfasst. Veselovská und Lazorič, *Catalogus fragmentorum – Archivum Civitatis Cassoviensis*.

stratenserantifonale bzw. Vesperbuch oder vier Fragmente des sog. Großwäd-einer Antifonale:³ Antifonale H III/2 mac 44, Antifonale H III/2 mac 44, Antifonale H III/2 mac 85, Antifonale H III/2 mac 86). Manche Fragmente haben verwandte Schreiber oder Notenschreiber (ein skriptorialer Umkreis, dieselbe Notenschreiberschule).

Im Rahmen der Abhandlung werden gerade eine einheitliche Gruppe der Prämonstratenserfragmente aus einem Antifonale bzw. Vesperbuch und drei weitere Fragmente näher vorgestellt, die sich als Einzelstücke erhielten (Sequentiar H III/2 mac 41, Missale H III/2 pur 13 und Antifonale H III/2 pur 15). Die Kaschauer Fragmente stellen einen bedeutsamen Nachweis der spätmittelalterlichen skriptorialen Tradition dieses kanonischen Ordens aus dem Gebiet der heutigen Slowakei dar.⁴

Neben den Pressburger und den Zipser Handschriften haben die mittelalterlichen Schriftquellen aus Kaschau und Umgebung eine außerordentliche Bedeutung für die Geschichte der Schriftkultur der mittelalterlichen Slowakei.⁵ Trotz der Tatsache, dass ein erheblicher Teil der mittelalterlichen Kodexe in Auslandsinstitutionen⁶ geriet, finden sich bis heute in Archiven, Bibliotheken und Museen der zweitgrößten Stadt der Slowakei äußerst interessante Materialien. Sie blieben teils in kompletter, teils in fragmentärer Form erhalten und belegen den Reichtum der kulturellen und kirchlichen Traditionen in Kaschau und Umland seit dem ausgehen-

3 Näher zum Manuskript s. Zsuzsa Czagány, *Antiphonale Varadiense s. XV*, 3 Bde (Budapest: Research Centre for the Humanities, Institute for Musicology, Department of Early Music, 2019).

4 Die Prämonstratenser bzw. „Norbertiner“ [lat. *Praemonstratenses, Sacer et Candidus Ordo Canonicorum regularium Praemonstratensium; O. Praem., O. P.*] sind ein Orden der Regularkanoniker, gegründet 1120 von Norbert von Xanten unweit von Laon (Kloster Prémontré – lat. *Pratum monstratum*, also „Erscheinungswiese“, eine Waldlichtung) im französischen Bistum Soissons, der die Augustinusregel befolgt. Sie widmeten sich v. a. der geistlichen Seelsorge und der Unterrichtstätigkeit. Kurz nach der Ordensgründung durch Norbert von Xanten (1082–1134) wurde in Ungarn das erste Prämonstratenserkloster in Großwardein (heute Oradea in Rumänien) gegründet. Vgl. dazu Bibiana Pomfiová, „Kláštory a kapituly,“ in *Stredoveký kostol: Historické a funkčné premeny architektúry*, hrsg. von Bibiana Pomfiová (Bratislava: FO ART, 2015), 294–298; Júlia Kotrusová, *Dejiny premonštrátskeho kláštora sv. Jána Krstiteľa v stredoveku* (Trnava: Trnavská univerzita, 2017).

5 Dazu näher s. Július Sopko, „Najstaršie košické rukopisné knihy,“ in *Knihy 75: Zborník pre problémy a dejiny knižnej kultúry na Slovensku*, hrsg. von Jozef Telgársky (Martin: Matica slovenská, 1978), 77–104.

6 Von den kompletten Kodexen mit Notation blieben aus Kaschau vier Manuskripte erhalten. Zwei finden sich auch heute in Kaschau und zwei befinden sich in der Ungarischen Nationalbibliothek in Budapest (Kaschauer Missale „A“, Clmae 395, Kaschauer Graduale I II, Clmae 172 a-b). Im Ostslowakischen Museum zu Kaschau finden sich bis heute das sog. *Kaschauer Missale* (Sammlungs-Inv.-Nr.: 87) aus dem Jahre 1379 und der Kaschauer Psalter (Sammlungs-Inv.-Nr.: F 9232) aus dem ausgehenden fünfzehnten Jahrhundert. Für Näheres zu Handschriften s. Eva Veselovská, Rastislav Adamko und Janka Bednáriková, *Stredoveké pramene cirkevnej hudby na Slovensku* (Bratislava: Slovenská muzikologická spoločnosť, Ústav hudobnej vedy SAV, 2017), 117–128.

den dreizehnten Jahrhundert.⁷ Es lässt sich vermuten, dass ein Teil davon im Auftrag der Kaschauer Kircheninstitutionen angefertigt wurde; ein Teil wurde importiert, ein weiterer Teil kann allerdings auch direkt in Kaschau (Pfarrkirchen oder Dominikanerkloster) hervorgebracht worden sein, im Benediktinerkloster in Krásna nad Hornádom (heute Krásna, Stadtteil von Kaschau) oder in Prämonstratenserklöstern in Jossau (Jasov) oder Leles.

Im gesamtslowakischen Vergleich handelt es sich um ein außergewöhnlich kompaktes Material, im Rahmen dessen mehrere gemeinsame Gruppen von Fragmenten erkannt wurden, die ursprünglich aus einem Kodex stammten. Ein ähnliches System der Zerlegung und Wiederverwertung älterer liturgischer Handschriften aus örtlichen kirchlichen Bibliotheken in der Verwaltung einer „Stätte“ (bspw. die sog. glaubwürdigen Stätten in Pressburg (Bratislava) und in Zipser Kapitel (Spišská Kapitula), Leleser Konvent oder städtische Archive in Trentschin (Trenčín), Schemnitz (Banská Štiavnica) oder Kremnitz (Kremnica)) weist einen hohen Prozentanteil der sog. „heimischen“ Quellen auf. Auch im Falle des Archivs der Stadt Kaschau wird als sehr wahrscheinlich angenommen, dass die meisten Materialien aus der Ostslowakei (Zips, Scharosch, Prämonstratenser in Leles und Jossau) oder direkt aus Kaschau (Dominikaner, Kaschauer Pfarrämter) stammen. Ein Teil der Fragmente wurde als Bestandteil des Buchmaterials, das aus dem von den Osmanen bedrohten ungarländischen Bereich gerettet worden war, nach Kaschau gebracht (Siebenbürgen, Kreischgebiet mit Großwardein).

Prämonstratenser im Mittelalter auf dem Gebiet der heutigen Ostslowakei

Angenommen wird, dass die Stadt Kaschau im Mittelalter rege Kontakte mit den beiden nahegelegenen Prämonstratensergemeinschaften pflegte, besonders mit der in Jossau, jedoch auch mit der in Leles. Im mittelalterlichen Schriftgut sind zahlreiche Erwähnungen von Streitsachen des Jossauer Klosters mit den umliegenden Minderstädten, Gemeinden oder kirchlichen Einrichtungen belegt.⁸ Die Prämonstratenser ließen sich in Jossau im ausgehenden zwölften Jahrhundert nieder. Dieses Kloster gehörte zu den drei ältesten Prämonstratenserklöstern auf dem Gebiet der heutigen Slowakei, zusammen mit denen in Posauken (Bzovík) und in Leles.⁹ Mit dem Bau einer

7 Die Stadt Košice (lat. *Cassa*, dt. *Kaschau*, ung. *Kassa*, pl. *Koszyce*) gehörte seit dem Mittelalter zu den wichtigsten Handels- und Kirchenzentren des mittelalterlichen Ungarn. Näher dazu Branislav Varsik, „Vznik a začiatky mesta Košíc,“ in *Kontinuita medzi veľkomoravskými Sloviennami a stredovekými severouhorskými Slovanmi (Slovákmi): Výber štúdií a článkov z rokov 1969–1992*, Branislav Varsik (Bratislava: Veda, 1994), 191–209.

8 Näher dazu Henrieta Žažová, *Stredoveké premonštrátske kláštory v slovenskej časti územia bývalého ostrihomského arcibiskupstva* (Trnava: Filozofická fakulta Trnavskej univerzity, 2017).

9 Weitere drei Klöster auf dem Gebiet der heutigen Slowakei wurden im dreizehnten Jahrhundert

steinernen Kirche begannen die Prämonstratenser um 1228. Die Fertigstellung wurde allerdings durch den Tatareneinfall aufgehalten. König Belo IV. (1206–1270) erteilte 1255 dem Konvent in Jossau das Recht, sog. glaubwürdige Urkunden auszustellen, was die Bedeutung dieser Kircheneinrichtung in der Region unterstrich.¹⁰ Ungarländische Prämonstratenserklöster fielen in die Kompetenz des Graner Erzbischofs.¹¹ In den Jahren 1508 bis 1539 unterstand das Jossauer Kloster der Patronanz der Stadt Kaschau.¹² Das Jahr 1552 wird in der Geschichte der Jossauer Abtei als das Ende des Mittelalters angesehen, da die Prämonstratenser das Kloster und seine Besitztümer verließen und erst Ende des siebzehnten Jahrhunderts wieder zurückkehrten. Am Anfang des siebzehnten Jahrhunderts wurde nach Jossau das Kapitel aus Erlau (ung. Eger, slow. Jäger) verlegt.¹³

Das Kloster in Jossau muss bereits bei seiner Gründung mit liturgischen Büchern ausgestattet worden sein, und es lässt sich annehmen, dass das Jossauer Skriptorium nicht nur als ein Zentrum diplomatischer Produktion (als notarielle Funktion einer sog. glaubwürdigen Stätte) fungierte, sondern sicherlich auch als ein Skriptorium zum Kopieren liturgischer Bücher.

Die Gründung des Klosters in Leles (*Monasterium Sanctae Crucis de Lelez*)¹⁴ wird auf den Zeitraum zwischen 1188 und 1196 datiert.¹⁵ Das Kloster wurde unmittelbar von Prémontré aus nach dem Filiationsprinzip gegründet. Die Gründungsurkunde des Klosters ist nicht erhalten. König Belo III. (1172–1196) schenkte die örtlichen Besitztümer dem Bischof Boleslav (Boleszló) aus Waitzen (ung. Vác, slow. Vacov).¹⁶

Eine Untersuchung der notierten Materialien aus dem Konvent in Leles wurde 2013 durchgeführt, und die grundlegenden Beschreibungen der mittelalterlichen Fragmente wurden im Rahmen des dritten Bandes der Editionsreihe *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia* publiziert, die vom Institut für Musikwissenschaft der Slowakischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben wird.¹⁷

gegründet: in Kloster-Kühhorn (Kláštor pod Znievom), Eipelschlag (Šahy) und Bény (Bíňa).

10 Dazu s. Pomfiová, „Kláštory a kapituly“, 294–298.

11 Vgl. Kotrusová, *Dejiny premonštrátskeho kláštora*, 10.

12 Seit seiner Entstehung wurde das Patronatsrecht über das Kloster vom König ausgeübt; eine Ausnahme stellte ein Zeitraum im frühen sechzehnten Jahrhundert dar – vgl. Kotrusová, *Dejiny premonštrátskeho kláštora*, 12–28.

13 Ebd., 29.

14 Vgl. Richard Marsina, *Codex diplomaticus et epistolaris Slovaciae II* (Bratislava: Vydavateľstvo SAV, 1987), Nr. 401, 282–283.

15 Richard Marsina, *Codex diplomaticus et epistolaris Slovaciae I* (Bratislava: Vydavateľstvo SAV, 1971), Nr. 101*, 94.

16 Boleslav (Boleszló) war sein Patensohn.

17 S. dazu Eva Veselovská, *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi – Archivum Nationale Slovacaum*, *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia 3* (Bratislava: Ústav hudobnej vedy SAV, 2014), Nr. 19–22, 71–77; Eva Veselovská, „Stredoveké notované fragmenty

Die musikalischen Fragmente aus Leles stellen gleichfalls einen raren Fund dar. Die Fragmente von vier liturgischen Büchern stammten aus dem heimischen Prämonstratenserskriptorium. Sie wurden in ihrer sekundären Funktion als oberer Deckel amtlicher Konventsurkunden verwendet. Außer den notierten Fragmenten blieb auf den Deckeln von Protokollen der sog. glaubwürdigen Stätte des Leleser Konvents auch eine Ansammlung von Fragmenten unnotierter liturgischer Bücher (Bruchstücke eines Homiliars, Fragmente eines Missales) erhalten.

Der Prämonstratenserorden war ein exemptiver Orden.¹⁸ Jeder Prämonstratenserkonvent bestand aus mindestens zwölf Kanonikern, und die Gründung eines Klosters bedurfte der Zustimmung des Generalkapitels.¹⁹ Im Klostergebäude musste es einen Gebetsraum, einen Speisesaal (*Refektorium*), Schlafräume (*Dormitoria*), Zimmer für Wanderer und Durchreisende (*Domus hospitalis*), einen Raum für Kranke (*Infirmarium*), einen Pförtneraum und die Bibliothek geben. Die Bibliothek hatte liturgische Bücher und Ordensstatuten in mehrfachen Exemplaren zu beinhalten.²⁰ An der Klosterverwaltung waren mehrere Kanoniker beteiligt, und in der Gemeinschaft wurden einige Posten hervorgehoben. An der Spitze des Konvents stand der Propst. Sein Vertreter war der Prior, dessen Aufgabe war es, in Abwesenheit des Propstes das Kloster zu verwalten.²¹ In der Hierarchie der Kanoniker folgte dem Prior der Subprior, dessen Aufgabe es war, die Gottesdienste und Chorgebete zu leiten. Er führte ebenfalls die Aufsicht über den Kantor und den Sakristan. Für die Einübung des Chorgesanges und des Offiziums sorgten der Kantor (*Cantor*) und dessen Gehilfe, der Succentor (*Succentor*). Der Kantor sollte die Kanoniker zum Gesang und zur Aufmerksamkeit ermahnen, Fehler bei Gesang korrigieren und Gesangbücher bei Gottesdiensten verteilen.²² Um die Bücher kümmerte sich

zo Slovenského národného archívu, „*Musicologica Slovaca* 5 [31], Nr. 1 (2014): 5–34.

- 18 Der Bischof besaß kein Recht, in die Angelegenheiten des Klosters einzugreifen. Für Näheres s.: Kotrusová, *Dejiny premonštrátskeho kláštora*.
- 19 Das Generalkapitel in Prémontré tagte alljährlich am Gedenktag des hl. Dionysius von Paris (vom 9. bis 11. Oktober), s. dazu Angelus Štefan Kuruc, „K vzťahom uhorských premonštrátov k Prémontré do roku 1526,“ *Notitiae historiae ecclesiasticae* 1, Nr. 2 (2012): 6–7; Lajos Hugo Márton, *Initia historico-iuridica capituli generalis ordinis praemonstratensis* (Romae: Pontificia Universitas Lateranensis, 1964), 4–5.
- 20 Vgl. Kotrusová, *Dejiny premonštrátskeho kláštora*, 31.
- 21 In Westeuropa standen an der Spitze der Konvente Äbte (*Abbas*); eine Ausnahme bildeten lediglich die deutschen Lande, wo Pröpste (*Praepositi*) gewählt wurden. In Ungarn fanden ebenfalls Propstwahlen statt, was eine Besonderheit der ungarländischen Prämonstratenserklöster war, ebenso wie ihre Funktion als glaubwürdige Stätten: Derlei *Loca credibilia* waren einzigartige Rechtsinstitution des mittelalterlichen Ungarn, die andernorts in Europa keine Entsprechung fanden; vgl. Kotrusová, *Dejiny premonštrátskeho kláštora*, 10.
- 22 Charles Saulnier, *Statuta candidi et canonici ordinis praemonstratensis: Editio secunda* (Heller: Stivagii, 1725), 191. Zu weiteren Posten der Kanoniker gehörten Zirkator (*Circator*) – ihm oblag die Aufsicht über die Erfüllung der Pflichten der Ordensbrüder; Sakristan (*Sacrista*) – er sorgte für Sauberkeit und Ausstattung der Kirche; Provisor – er war betraut mit der Wirtschaftsführung des

im Kloster der Bibliothekar (*Bibliothecarius*), der die Bibliothek verwaltete, Bücher reparierte und sie auslieh.²³

Fragmente der Prämonstratenserprovenienz aus dem Archiv der Stadt Kaschau

Gruppe der Fragmente aus dem Antifonale/Vesperbuch

In eine einheitliche Fragmentengruppe, die aus demselben Prämonstratenserskriptorium gekommen sein dürften, werden sieben notierte Fragmente aus dem Archiv der Stadt Kaschau eingeordnet. Es handelt sich um die Signaturen Antifonale H III/1 B. Nr. 2, H III/2 ar 5, H III/2 mac 13, H III/2 mac 14, H III/2 mac 16, H III/2 mac 17, H III/2 mac 18.

Anhand der Schrift und der Notationsart werden diese Fragmente auf die Wende des fünfzehnten zum sechzehnten Jahrhundert datiert (1475–1510). Nach genauerer Untersuchung neigen wir einer Datierung auf das letzte Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts zu, wobei ein Teil der Addenda aus dem frühen sechzehnten Jahrhundert stammen mag.

Der gemischte Typus der Metzger-gotischen und Graner Notation ist auf elf Zeilen eines roten vierlinigen Notensystems mit einer einfachen oder einer doppelten roten Umrahmung mit oder ohne Verwendung des *Custos* positioniert. Falls vom *Custos* Gebrauch gemacht wurde, erscheint dieser in Rautenform. Der Notenschreiber der Handschrift war bei der Darstellung der einzelnen technischen Elemente der Notation inkonsequent. Es erscheinen verschiedene Arten der Umrahmung des Notensystems (H III/1 B. Nr.2), Gebrauch oder Nichtgebrauch von Schlüsseln oder von *Custos* u. dgl. Der gesamte Charakter der Notation nähert sich eher einem kursiven Typus, bzw. es handelt sich um eine schnelle Notenniederschrift sowie eine Schriftart ohne kalligrafische Elemente. Die einzelnen Neumenstrukturen besitzen an ihrem Ende keine Rautenköpfe, sondern eher zugeschnittene Endigungen.

Die Zeichen der gemischten Metzger-Graner Notation neigen entweder zu einer Metzger-gotischen Schrift oder orientieren sich an der Graner Notation. Die Neumen weisen vertikale Stellung auf. Das rautenförmige *Punctum* ist im Anfang mit einer dünnen, haarfeinen Linie geschrieben. Der *Pes* besteht aus einem eigenständigen *Punctum* und einer *Virga* mit einem nach rechts geschriebenen Kopf. Die *Clivis* ist rechtwinklig, nach Metzger Art, ohne den

Konvents; Zellerar (*Cellarius*) – er versorgte das Kloster mit Nahrungsmitteln; Vestiar (*Vestiarus*) – er kümmerte sich um die Kleider- und Nähkammer, Kleidung und Wäsche der Kanoniker. Ein Kanoniker mit der Bezeichnung *Canonicus hospitalis* betreute Gäste und Wanderer, der Infirmar (*Infirmarius*) war zuständig für die Versorgung der kranken und der auf ständige Pflege angewiesenen Ordensbrüder, der Pfortner (*Portarius*) kündigte Gäste an und verteilte Almosen. Vgl. Saulnier, *Statuta candidi*, 163–231.

23 S. „Caput XIV: De Bibliothecario“ aus Saulnier, *Statuta candidi*, 192.

kalligrafischen rautenförmigen Kopf. Der *Scandicus* wird in der gemischten deutsch-Graner Version (*Punctum*, *Tractulus*, *Virga*) verwendet. Der *Climacus* ist in drei Versionen niedergeschrieben, entweder als eine Reihe absteigender, nach rechts folgender Töne mit einfacher Einleitung (ein *Punctum*) oder mit bipunktualer Einleitung (Einfluss der Graner Notation, jedoch ohne die vertikale Reihung der absteigenden *Puncta*) oder als eine fließende Verbindung zweier rechtwinkliger *Clives*. Der *Porrectus* ist gebildet von *Clivis* und *Virga*, die nicht fließend aneinander angeschlossen sind. Der *Torculus* besteht aus einem einleitenden *Punctum* und einer fließenden Verbindung von *Tractulus* und *Clivis*. Im Rahmen der Notation wird häufig das *Bipunctum* (in Funktion des *Cephalicus*) verwendet. Die Notenschlüssel *C*, *G* und *F* haben einen kursiven Charakter und erscheinen, als ob sie von einem anderen Notenschreiber oder zu einem späteren Zeitpunkt eingetragen worden wären (kleinere Formen, feinere Schriftart). Zum Einsatz kamen ein dual geschriebener *F*-Schlüssel und das Erniedrigungszeichen *b*. An mehreren Stellen sind die Schlüssel völlig abwesend (H III/2 mac 14). Das Fragment H III/2 mac 16 wurde von einem anderen Notenschreiber verfasst. Einzelne Neumen haben unterschiedlichen Charakter, bspw. der *Clivis* wurde mit Ansatz eines rautenförmigen Kopfs geschrieben. Der *Torculus* weist einen Schreincharakter auf und wurde mit einer rautenförmigen Endigung des letzten Tons geschrieben. Der *Clivis* ist im Rahmen des *Porrectus* ebenfalls mit einer rautenförmigen Endigung versehen.

Tabelle 1: Grundneumenzeichen der Prämonstratenser Antifonalienfragmente

Signatur	<i>Punctum Virga</i>	<i>Pes</i>	<i>Clivis</i>	<i>Scandicus</i>	<i>Climacus</i>
1 H III/1 B. Nr. 2 Antifonale					
3 H III/2 ar 5 Antifonale					
H III/2 ar 5 (in margine)					
6 H III/2 mac 13 Antifonale					 

<p>7 H III/2 mac 14 Antifonale</p>					 
<p>8 H III/2 mac 16 Antifonale</p>					 
<p>9 H III/2 mac 17 Antifonale</p>					 
<p>10 H III/2 mac 18 Antifonale</p>					

Signatur	<i>Torculus</i>	<i>Porrectus</i>	<i>Custos</i>	Schlüssel
<p>1 H III/1 B. Nr. 2 Antifonale</p>				  
<p>3 H III/2 ar 5 Antifonale</p>				 
<p>H III/2 ar 5 (in margine)</p>				
<p>6 H III/2 mac 13 Antifonale</p>				 

7 H III/2 mac 14 Antifonale				
8 H III/2 mac 16 Antifonale				
9 H III/2 mac 17 Antifonale				
10 H III/2 mac 18 Antifonale				

Der gesamte Charakter der Notation und das System der verwendeten Zeichen der gemischten Metzger-Graner Notation nähert sich deutlich der Notation ungarländischer Prämonstratenserhandschriften. Trotz der kleinen Anzahl vollständig erhaltener Prämonstratenserquellen hat in der letzten Zeit die Erforschung der skriptorialen und notenschreiberischen Aktivitäten der Prämonstratenser im Mittelalter dank komplexer Untersuchungen der Fragmente in der Slowakei,²⁴ in Ungarn sowie in Rumänien Fortschritte erzielt.²⁵ Die Kaschauer Fragmente werden einer Gruppe von Fragmenten aus Prämonstratenserprovenienz zugeordnet (trotz gewisser Abweichungen, bspw. eines anderer Typus des *Custos*, spezifischer Gestalt der Schlüssel etc.).

Der Charakter der einzelnen Notationsgestalten (*Pes*, *Clivis*, *Climacus*, *Scandicus*, *Porrectus* sowie *Torculus*) zeugt von einer außergewöhnlich nahen Verwandtschaft der Notation, wie es jüngere Prämonstratensermanuskripte belegen, so das *Vesperbuch aus Leles*, das Prämonstratenser-*Kantional aus Segedin* (ung. Szeged) oder ältere Fragmente H-Gel Cth X 846 aus Raab (ung. Győr; Bestand Káptalani Magánlevéltár), H-Bmnl Fragm. Lat. Q 406-24 (speziell angeschlossener *F*-Schlüssel und das Erniedrigungszeichen *b*;

24 Veselovská: *Catalogus fragmentorum – Archivum Nationale Slovaca*, Nr. 9, 59–60, und Nr. 21, 73–75.

25 Gabriella Gilányi, „A ‚Főkötős atyafiak‘ zenei írásbelisége a 16. századi Magyarországon,“ *Magyar Zene* 57, Nr. 4 (2019): 357–369; Gabriella Gilányi, „Az ELTE Egyetemi Könyvtár és Levéltár Cod. Lat. 119 kódexének kottás premontrei fedéltöredékei: Új adatok,“ in *Mestereknek gyengyének: Ünnepi kötet Madas Edit hetvenedik születésnapjára*, hrsg. von Fanni Hende, Klára Kiski und Ágnes Korondi (Budapest: Országos Szechenyi Könyvtár, Szent István Társulat, 2020), 415–426.

Bestand ELTE Egyetemi Könyvtár, Sign. U. Fr. I. m. 253)²⁶ und ggf. Fragmente aus Leles im Bestand des Slowakischen Nationalarchivs Pressburg (Bratislava).²⁷ Das spezifische Produkt der Prämonstratenser war unseres Erachtens gerade das gemischte Metzger-Graner System, das bspw. den charakteristischen treiteiligen *Scandicus* (*Punctum*, *Tractulus*, *Virga*) und den gemischten Metzger-Graner *Climacus* besaß (in einigen Skriptorien rein Graner Form: die vertikale; in manchen allerdings gemischte: eine nach rechts geneigte Reihe der absteigenden Töne; benutzt wurde ebenfalls eine fließende Gestalt: zwei angeknüpfte *Clives*) bzw. die spezifische Gestalt des dual geschriebenen, verbundenen *F*-Schlüssels und des Erniedrigungszeichens *b*. Derweil im Falle der Fragmente aus dem heutigen Ungarn oder aus Rumänien der spezifische, ornamental abgeschlossene *Custos* in Gestalt einer Acht auftaucht, pflegt in den Manuskripten aus dem Gebiet der Slowakei ein rautenförmiger *Custos* mit einer langen haarfeinen Linie zu erscheinen, die nach rechts gerichtet war.

Tabelle 2: Grundelemente der ausgewählten Fragmente aus dem Gebiet der Slowakei und aus dem heutigen Ungarn (Prämonstratenserwerkstätten)

Signatur	<i>Punctum Virga</i>	<i>Pes</i>	<i>Clivis</i>	<i>Scandicus</i>	Schlüssel
1 H III/1 B. no. 2					 
8 H III/2 mac 16					 
10 H III/2 mac 18					  

26 Vgl. <http://neuma.zti.hu/attekinto.asp>.

27 S. dazu Eva Veselovská, „Stredoveké notované fragmenty zo Slovenského národného archívu, Fond Hodnoverného miesta Konventu premonštrátov v Lelese,“ *Historický časopis* 69, Nr. 2 (2021): 223–246.

SNA FrP B Inv. 176						
						
SNA Hm L S. 10						
H-Q 406						

Signatur	<i>Climacus</i>	<i>Torculus</i>	<i>Porrectus</i>	<i>Custos</i>
1 H III/1 B. no. 2				
8 H III/2 mac 16				
10 H III/2 mac 18				
SNA FrP B Inv. 176				
SNA Hm L S. 10				
H-Q 406				

Der musikalische Inhalt der Kaschauer Fragmente wird durch Gesänge verschiedener Teile der liturgischen Feiern des *Temporale* (*Proprium de Tempore*) dokumentiert (der 3. und 4. Adventssonntag, das sog. große „Ó“ der O-Antifone, Gesänge des Hochfestes der Erscheinung des Herrn, die Oktav und der erste Sonntag nach dem Hochfest der Erscheinung des Herrn, das Hochfest des Allerheiligsten Leibes Christi (Fronleichnam, *Corpus Christi*), Gesänge aus dem 15. bis 19. Sonntag im Jahreskreis, *De regum*) sowie durch Gesänge verschiedener Teile der liturgischen Feiern des *Sanctorale* (*Proprium Sanctorum*) (Fest Mariä Reinigung – *Purificatio Beatae Mariae Virginis*, seit 1969 gefeiert als das Fest der Darbringung des Herrn im Tempel, *Praesentatio Jesu in Templo*, Gedenktag des St. Blasius, Gedenktag der hl. Agatha von Catania, Gedenktag der hl. Dorothea, Hochfest der Mariä Aufnahme in den Himmel, Gedenktag der hl. Elisabeth, Gedenktag der hl. Cäcilia).²⁸ Die Gesänge sind meistens aus der Vesper, das Fragment H III/1 B. Nr. 2 beinhaltet auch einen Teil der Gesänge aus der Matutin der jeweiligen Feiertage. Mitunter werden die Antifonen aus den Laudes herausgeschrieben, die auch im Rahmen der Vesper Verwendung finden (H III/2 mac 16, H III/1 B. Nr. 2, H III/2 ar 5). Auf den Fragmenten finden sich insgesamt 185 notierte oder unnotierte Gesänge, wobei wir die herausgeschriebenen Psalmen in der Gesamtstatistik nicht als eigenständige Gesänge eingerechnet haben. Manche Teile des Kirchenjahres weichen nicht allzu sehr von der allgemein verbreiteten liturgischen Abfolge (Fragmente des Advents, Epiphantias, Tage im Jahreskreis – erste und zweite Vesper) im mitteleuropäischen Raum ab. Gleichwohl sind in diesen Fragmenten spezifische und seltene Gesänge erhalten, die entweder unmittelbar für die Graner Liturgie (bspw. die Antifone *A diebus antiquis*^{*29}) charakteristisch sind oder für einen breiteren ungarländisch-polnischen Raum stehen (Antifone *Maria intacta*^{*30}).

28 Der genaue musikalische Inhalt der Kaschauer Prämonstratenser Fragmente H III/1 B. Nr. 2, H III/2 mac 13, H III/2 mac 14, H III/2 mac 16, H III/2 mac 17, H III/2 mac 18, H III/2 ar 5. Siehe: Veselovská und Lazorík, *Catalogus fragmentorum – Archivum Civitatis Cassoviensis*, 84–94 und 96–97.

29 Vgl. <http://cantus.sk/chant/2407> – zu den Manuskripten, die diese Antifone beinhalten, gehören zwei siebenbürgische Quellen, der sog. *Codex Albensis* (A-Gu Ms. 211) in Graz, *Istanbuler Antifonale* (TR-Itks 42, urspr. aus dem ungarländischen Gran), das *Pressburger (Bratislavaer) Antifonale* IV (Slow. Nationalarchiv, EC Lad. 2) und das Wiener *Vesperbuch* A-Wda D4. Diese Antifone wird allgemein als eine typische einleitende Antifone der Graner Liturgie angesehen, die die erste Vesper des ersten Adventssonntags eröffnet. Außerhalb des mittelalterlichen Ungarn ist sie nur in vereinzelten Fällen aus späterer Zeit aus Salzburg, Passau, Krakau und Plock bekannt (allerdings erscheint sie nur in der ersten Adventswoche). Vgl. dazu: Andrea Kovács, *Strigonium: Temporale, Corpus Antiphonarium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae V/A* (Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 2004), 7 und 62–63.

30 Vgl. <http://cantusindex.org/id/203008> – diese Antifone erscheint lediglich in den polnischen und ungarländischen Handschriften mit Ausnahme des erwähnten Wiener *Vesperbuchs* A-Wda D4.

Zu den wenigen vollständig notierten Gesängen gehört das Responso-
rium (Antwortgesang) *Discubuit Jesus* mit dem Vers *Fecit Abasverus* aus der
Matutin des Hochfestes des Allerheiligsten Leibes Christi (Fronleichnam,
Corpus Christi), das als drittes Responso-
rium der ersten Nokturn eingeordnet
wurde, anstelle des in der Graner Liturgie benutzten Responso-
riums *Respexit Elias*.³¹ Dieser Gesang wird in der internationalen Datenbank *Cantus Index*
lediglich bei drei Manuskripten aufgeführt. Die melodische Version aus Ka-
schau kommt einem nachgetragenen Gesang aus dem Folium 373 aus dem
Antifonale A-Gu 29 (*olim* 38/8) aus der Benediktinerabtei St. Lambrecht
in der Steiermark nahe. Wenn auch das Liniensystem der einleitenden Zeile
keine Schlüssel umfasst, nehmen wir an, dass sie auf den Tönen *e-f e d-e g e*
c („Dis-cu-bu-it“) *d-e e* („Jesus“) ansetzt und im dritten Modus steht. Eine
andere Version des Gesanges im ersten Modus führt lediglich das polnische
zisterziensische Antifonale I F 401 aus der Universitätsbibliothek in Bres-
lau (Wrocław)³² auf. Die Gesänge vom Hochfest des Allerheiligsten Leibes
Christi (Fronleichnam, *Corpus Christi*) gehören zu den jüngsten Beispielen
des spätmittelalterlichen kompositorischen Choralschaffens. Von Interesse ist
bspw. das Melisma auf dem Wort „ve-scen-dum“, mit dem das Responso-
rium *Comeditis carnes* endet. Im Rahmen des melodischen Durchlaufs eines Wortes
fand das Melisma *d-c d-e-f-e c-d-f-e-d f-g-e-f-d f-a-g-f g-a-f-f-g-d f-e-c d-c-b*
c-d d-c d-e-f-e-c-d (2. Modus) Gebrauch, das sich nur an drei Stellen ein wenig
von der publizierten „Graner“ Version des Responso-
riums aus der Ausgabe der
Responsorien entfernt (Nr. 2120).

Ein größeres liturgisches Ganzes blieb im Falle der Gesänge im Jahreskreis
erhalten (Sonntage 15–19 nach Pfingsten, dem Hochfest der Aussendung des
Heiligen Geistes). Die Auswahl der Antifonen für die zweite Vesper folgt der
Graner liturgischen Ordnung.

31 Mitteleuropäische liturgische Traditionen unterscheiden sich nicht voneinander in der Auswahl
der Responsorien der ersten Nokturn. Die einzige Ausnahme stellt die liturgische Tradition aus
Agram (Zagreb) in Kroatien dar.

32 Vgl. <http://cantusindex.org/id/600586> – außer den zwei erwähnten Kodexen taucht dieser
Gesang auch in der portugiesischen Handschrift Res. Ms. 27 von Arouca auf.

Tabelle 3: Responsorien und ihre Verse aus der ersten Nokturn der Matutin des Hochfestes des Allerheiligsten Leibes Christi (Fronleichnam, *Corpus Christi*)³³

M/N1	H III/1 B. Nr. 2	Gran / Prag/ Siebenbürgen / Krakau / Aquileia/ Salzburg / Bamberg	Agram
R1/V1	<i>Immolabit haedum / Pascha nostrum</i>	+	<i>Cenantibus discipulis / Hic est</i>
R2/V2	<i>Comeditis carnes / Non Moyse</i>	+	<i>Accepto pane / Similiter</i>
R3/V3	<i>Discubuit Jesus / Fecit Abasverus</i>	<i>Respexit Elias / Si quis</i>	<i>Manducantibus / Et ait illis</i>

Tabelle 4: Abfolge der Gesänge für den 15. bis 19. Sonntag im Jahreskreis

V2	H III/1 B. Nr. 2	Gran	Prag	Krakau	Siebenbürgen
Dom. 15 p. Pent.	<i>Nolite solliciti</i>	+	+ <i>Quaerite primum</i>	+ <i>Quaerite primum</i>	<i>Quaerite primum</i>

33 Beim Abgleich der liturgischen Gewohnheiten in den Tabellen verwenden wir alle bisher herausgegebenen Teile der Edition Corpus Antiphonali Officii – Ecclesiarum Centralis Europae. Berücksichtigt werden insbesondere die folgenden: Zsuzsa Czagány, *Prague: Temporale*, Corpus Antiphonali Officii – Ecclesiarum Centralis Europae III/A (Budapest: Institute for Musicology of the Hungarian Academy of Sciences, 1996); Zsuzsa Czagány, *Prague: Sanctonale, Commune Sanctorum*, Corpus Antiphonali Officii – Ecclesiarum Centralis Europae III/B (Budapest: Institute for Musicology of the Hungarian Academy of Sciences, 2002); Andrea Kovács, *Strigonium: Temporale*; Andrea Kovács, *Strigonium: Sanctonale*, Corpus Antiphonali Officii – Ecclesiarum Centralis Europae V/B (Budapest: Institute for Musicology of the Hungarian Academy of Sciences, 2006); Andrea Kovács, *Kalocsa – Zagreb: Temporale*, Corpus Antiphonali Officii – Ecclesiarum Centralis Europae VI/A (Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 2008); Andrea Kovács, *Kalocsa – Zagreb: Sanctonale*, Corpus Antiphonali Officii – Ecclesiarum Centralis Europae VI/B (Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 2008); Andrea Kovács, *Transylvania – Várad: Temporale*, Corpus Antiphonali Officii – Ecclesiarum Centralis Europae VII/A (Budapest: Institute for Musicology of the Hungarian Academy of Sciences, 2010); Andrea Kovács, *Transylvania – Várad: Sanctonale*, Corpus Antiphonali Officii – Ecclesiarum Centralis Europae VII/B (Budapest: Institute for Musicology of the Hungarian Academy of Sciences, 2010); Jakub Kubieniec, *Kraków: Temporale*, Corpus Antiphonali Officii – Ecclesiarum Centralis Europae VIII/A (Budapest: Research Centre for the Humanities of the HAS Institute of Musicology, 2018). (Die Serie Corpus Antiphonali Officii wird im Weiteren nur als „CAO – ECE“ bezeichnet.)

Dom. 16 p. Pent.	<i>Accessit Jesus</i>	+	+	+	+
		<i>Accepit autem</i>	<i>Propheta magnus Accepit autem</i>	<i>Propheta magnus Accepit autem</i>	<i>Dum intraret</i>
Dom. 17 p. Pent.	<i>Cum vocatus</i>	+	+	+	<i>Magister quod</i>
			<i>Omnis qui</i>	<i>Omnis qui</i>	
Dom. 18 p. Pent.	<i>Quid vobis</i>	+	+	+	<i>Dixit dominus</i>
Dom. 19 p. Pent.	<i>Et videns Jesus</i>	+	<i>Cum audisset Tulit ergo</i>	<i>Tulit ergo Ut vidit</i>	<i>Tulit ergo</i>

Interessant und wesentlich variabler sind zusammengestellte Fragmente, die die Gesänge des Sanctorale (*Proprium Sanctorum*) beinhalten. Auf dem Fragment H III/2 mac 13 blieb ein Teil der Gesänge für das Fest Mariä Reinigung (2. Februar), den Gedenktag des St. Blasius (3. Februar), den Gedenktag der hl. Agatha von Catania (5. Februar) und den Gedenktag der hl. Dorothea (6. Februar) erhalten. Auf Fragment H III/2 ar 5 finden sich Gesänge für das Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel (15. August) und auf Fragment H III/2 mac 14 finden sich Gesänge vom Gedenktag der hl. Elisabeth von Ungarn (17. November; in deutschen Landen bekannt als Elisabeth von Thüringen für den Gedenktag am 19. November) und zum Gedenktag der hl. Cäcilia (22. November).

Aus dem Februar-Sanctorale stammen die Gesänge des Festes Mariä Reinigung, der Gedenktage des St. Blasius, der hl. Agatha und der hl. Dorothea. Das Fragment beginnt mit dem Vers *Gabrielem archangelum* im sechsten Modus, dem ein weiterer tropierter Vers folgt: „Gloria sit ingenito omni quae vivunt et s[uo] creatori unico nato ante tempora coequali procedent spiritui sancto in saecula saeculorum amen.“ Aus dem Gebiet der heutigen Slowakei blieb nur eine geringe Zahl tropierter Gesänge erhalten, sei es aus der Messliturgie oder aus der Offiziums liturgie. Aus diesem Grund halten wir den Kaschauer Fund für ein äußerst wichtiges Beispiel des spätmittelalterlichen lokalen Schaffens. Der zweite Vers erscheint nur selten bei dem Responsorium *Gaude Maria virgo*, das in Form gereimter Prosa verfasst wurde, bspw. im *Istanbuler Antifonale* (urspr. aus Gran) oder in den slowenischen Manuskripten SI-Lna 18 und 19 (Vers *Glorius virtus Victoria*).³⁴

Selten für ungarländische Manuskripte ist auch die Einreihung der Antifone *Adest nobis celeberrimus* auf den Gedenktag des St. Blasius.³⁵ Diesen unnotierten Textdokumentieren nur zwei ungarländische Manuskripte,

34 R, Nr. 6030, 138; 1008–1009.

35 Vgl. <http://cantusindex.org/id/001267>.



Abbildung 1: Fragment H III/2 mac 13 mit dem Vers *Gloria sit*.

die urspr. aus der heutigen Ostslowakei stammen, und zwar das Brevier R. I. 110 aus der Bibliothek Batthyaneum in Weißenburg (Alba Julia im heutigen Rumänien) und das Bartfelder Brevier 63.74. I. C. aus dem Nationalmuseum in Budapest in Ungarn. Er ist gleichfalls auch im Agramer Brevier MR 67 aus der National- und Universitätsbibliothek in Agram (Zagreb) in Kroatien angeführt.

Es folgen Gesänge für die Gedenktage der hl. Agatha aus dem ältesten Korpus der Gesänge des Sanctoral (vor dem 10. Jahrhundert), die Antifone *Ave gemma* und das Responsorium *O flos amoenitatis* für den Gedenktag der hl. Dorothea, die hingegen spätmittelalterliche Reimoffizien repräsentieren.

Das Anfangsmelisma des Responsoriums *O flos* ist in Form *a-a, c-d-e, e-f-c-d-c-h-a, h-c-h-a-a* mit einer Fortsetzung auf den Worten „*amoenitatis dos serenitatis*“ *e-f-e, f-e-f, a-h-c-d-c, h-a, a, e-a, d-c-h, c-d-e, f-e-d-c, d-c-h, c-d, e-e* um eine Terz höher transponiert als die Version aus den *Responsorien* (Nr. 6070), die aus dem *Istanbuler Antifonale* angeführt wird.³⁶ In der Datenbank *Cantus Index* ist eine diametral unterschiedliche melodische Version aus dem Antifonale Gl. Kgl. S. 3449 aus Augsburg (heute in Kopenhagen) verzeich-

36 R, Nr. 6070, 1147.

net.³⁷ In der verwandten melodischen Linie (5. Modus, jedoch mit melodischem Incipit wieder um eine Terz tiefer *f-a-c, c-d-a-b*) ist das Responsorium aufgeführt im Antifonale Ms 287 aus der Bibliothek der Augustiner im Stift Vorau in der Steiermark.³⁸

Das Fragment H III/2 ar 5 mit dem Offizium *Exaltata es* für das Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel umfasst ebenfalls einige interessante Melodien. Einen seltenen Gesang stellt die Antifone *Tota pulchra* dar. Auf dem Fragment findet sich allerdings leider lediglich der Schluss mit den Worten „leonum de montibus pardorum“. Die Antifone ist in der Datenbank *Cantus Index* nur in zwei Handschriften nachgewiesen, im Antifonale *Codex Albensis* Ms. 211 (A-GU Mss. 211)³⁹ und im *Zipser Antifonale* (f. 155v; jedoch beim Fest Mariä Geburt).⁴⁰ Die textuelle Version der Antifone *Tota pulchra* wurde in diversen Varianten verwendet. In der Edition *Antiphonen* der Reihe Monumenta Monodica Medii Aevi wurde eine kürzere Version aufgeführt, wohingegen sich auf dem Kaschauer Fragment eine mit dem *Codex Albensis* und dem *Zipser Antifonale* identische Version findet.⁴¹ Die Auswahl der Gesänge für die Vesper dieses Festes unterscheidet sich vom Graner Grundkorpus durch die Auswahl des Responsoriumsverses für die zweite Vesper. Anstelle von *Ista est speciosa* wird der Vers *Paradisi porta* aufgeführt, ähnlich wie im Pauliner-Brevier Cod. 439 aus dem Stift Göttweig in Niederösterreich (Paul-439).⁴² Von Interesse ist ebenfalls der nachgetragene alternative Vers *Sola namque* in Graner Notation auf dem unteren Margo, der dem Responsorium *Super salutem* zugehörig sein sollte.⁴³ Dieses Responsorium findet sich auf dem Fragment allerdings nicht. Der Vers *Sola namque* erscheint jedoch für das Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel bspw. im *Istanbuler Antifonale* oder im *Antifonale* Ms. 1. aus der Kapitelbibliothek in Kjelzy (Kielce) in Polen. In der Edition CAO – ECE VII/B ist dieser Vers dem Responsorium *Salve nobilis* zugeordnet, ähnlich wie auf dem Kaschauer Fragment nachgetragen ist.⁴⁴

37 Kopenhagen, Det kongelige Bibliotek Slotsholmen, Gl. Kgl. S. 3449, 80 [03] II, III; vgl. <http://cantusindex.org/id/601576> und <https://cantus.uwaterloo.ca/chant/310394>.

38 A-VOR 287; vgl. <https://www.cantusplanus.at/en-uk/austriaca/vorau/digitalisate.html>.

39 Zoltán Falvy und László Mezey, Hrsg., *Codex Albensis: Ein Antiphonar aus dem 12. Jahrhundert* (Budapest: Akadémiai Kiadó; Graz: Universitätsbibliothek Graz, 1963) (im Weiteren nur „CA“).

40 Vgl. <http://cantusindex.org/id/a01216>.

41 László Dobszay und Janka Szendrei, Hrsg., *Antiphonen*, Monumenta Monodica Medii Aevi 5 (Kassel – Basel etc. 1999), Nr. 4173, 600–601 (im Weiteren nur „MMA/A“). Kovács bezeichnet sie als *Tota pulchra minor*; vgl. Kovács, CAO – ECE V/B, 121.

42 Ebd., 144.

43 Vgl. <http://cantusindex.org/id/007726b>.

44 Kovács, CAO – ECE VII/B, 105.

Tabelle 5: Gebrauch des Responsoriums *Super salutem* für das Hochfest der Mariä Aufnahme in den Himmel in den liturgischen Traditionen Mitteleuropas

V2	H III/2 ar 5	Gran	Prag	Agram	Siebenbürgen
Ass. BMV	R. <i>Super salutem</i> V. <i>Paradisi porta</i>	+ V. <i>Ista est</i>	<i>Beata es virgo Ave Maria</i>	+ V. <i>Sola sine exemplo</i>	+ V. <i>Sola namque</i>

Das letzte Fragment der Gruppe H III/2 mac 14 umfasst Gesänge für die Gedenktage zweier weiblicher Heiliger im November, nämlich Gesänge für die Vesper des Offiziums *Laetare Germania* für den Gedenktag der hl. Elisabeth⁴⁵ und *Virgo gloriosa* für den Gedenktag der hl. Cäcilia, die der allgemeinen mitteleuropäischen Darbietung mehrerer liturgischer Traditionen entsprechen. Der einzige Unterschied besteht im Gebrauch des Hymnus *Novum sidus*, der dem Graner Ritus angehört⁴⁶ (Prag: *Jesu Christe auctor vitae*, Agram: *Gaude felix Hungaria*, Siebenbürgen: *Gaude felix Hungaria*). Da die Seite mit den Gesängen der hl. Cäcilia besser lesbar ist, ließ sich die Melodie vergleichen mit der Antifone *Virgo gloriosa*, die im Unterschied zu einer idealen Graner Version mehrere variante Melismen enthält (bspw. das Incipit der Antifone *Virgo gloriosa*: *f, e-f*, auf den Wörtern „pectore“: *f-e, d, d-f*, „non diebus“: *d-g-f-g, d, f-e, d-d*).

Insgesamt ist das System der Niederschrift aller Fragmente des Antifonales sehr inkonsequent, an mehreren Stellen fehlen außer den Schlüsseln auch die Initialen (bspw. „i“ auf dem Fragment H III/2 mac 14). Der Gebrauch charakterlich eigentümlicher Initialen mit spezifischer Verzierung rückt sie näher an die entsprechenden Beispiele aus den Prämonstratenserkriptorien heran.⁴⁷

Sowohl der liturgische als auch der musikalische Inhalt bewegt sich um den Grundkreis der Graner Liturgie, wobei mehrere regionale und abweichende Gesänge belegt sind (Siebenbürgen, Ostslowakei – Zips). Hinsichtlich der Provenienz rückt das gemischte System der Metzger-Graner Notation die Fragmente des Antifonales in die Nähe der Prämonstratenserhandschriften. Der Gebrauch des *Custos* mit langer haarfeiner Linie passt allerdings nicht zu den siebenbürgischen Parallelen. Verschiedene Einflüsse aus diesem Raum sind jedoch im liturgischen Inhalt der Fragmente ersichtlich.

In diesem Zusammenhang erlauben wir uns eine Hypothese aufzustellen, dass die Gruppe der Fragmente des Antifonales aus einem Prämonstra-

45 Clemens Blume, Hrsg., *Historiae rhythmicae: Liturgische Reimoffizien*, Analecta Hymnica Medii Aevi 25 (Leipzig: O. R. Reisland, 1886–1922), 90; Andrew Hughes, *Late Medieval Liturgical Offices: Resources for Electronic Research*, Subsidia Mediaevalia 23 (Toronto – Ontario: Pontifical Institute of Mediaeval Studies, 1994), EL 61.

46 CAO – ECE V/B, 165.

47 Gilányi, „A. Főkötös atyafiak“, 361 und 364–365.

tenserskriptorium nahe der Stadt Kaschau (in Jossau oder Leles) stammt. Da im Bereich der liturgischen Manuskripte bislang lediglich die skriptoriale Aktivität im Leleser Konvent belegt ist,⁴⁸ lässt sich die Entstehung dieser Fragmente eher dort annehmen. Trotz mehrerer „siebenbürgischer“ Elemente, sei es in der Notation selbst oder im liturgischen Inhalt, zeigen andere Strukturen im Gegenteil Verwandtschaft zu den Materialien aus der heutigen Ostslowakei (Zips, Bartfeld, Leutschau).

Die ganze Gruppe lässt sich auch mit einem äquivalenten Namen als *Fragmente aus dem Vesperbuch* benennen, da die überwiegende Mehrheit der Gesänge aus allen Fragmenten lediglich die Gesänge für erste oder zweite Vesper enthält.

Zu den Fragmenten, die aus den Prämonstratenserskriptorien stammten, würden wir gerne auch drei weitere Fragmente aus dem Archiv der Stadt Kaschau zählen, und zwar das Sequentiar H III/2 mac 41, Missale H III/2 pur 13 und Antifonale H III/2 pur 15.⁴⁹ Diese drei Stücke sind leider nur als Einzelobjekte erhalten und hängen daher nicht unmittelbar mit anderen Fragmenten im Bestand des Archivs der Stadt Kaschau zusammen. Im Falle der ersten beiden ist der musikalische Inhalt das weniger bestimmende Element der Identifizierung. Der Gruppe der Prämonstratenserquellen können sie insbesondere anhand von Schrift, Verzierungssystem und Notationsstruktur zugeschlagen werden. Beim dritten Fragment, dem Antifonale H III/2 pur 15, lässt sich die Prämonstratenserherkunft anhand mehrerer Parameter dokumentieren.

Sequentiar H III/2 mac 41

Das Sequentiar H III/2 mac 41 stammt aus dem ausgehenden fünfzehnten Jahrhundert und ist im Metzger-gotischen System notiert. Die Notation verteilt sich auf neun Zeilen eines fünflinigen Notensystems mit einfacher Umrahmung mit Anwendung des *C*- und *F*-Schlüssels (in Form eines *Tractus* und zweier übereinander geschriebener Rauten). Der *C*-Schlüssel hat in manchen Fällen einen mäßig verlängerten oberen, horizontalen Schaft. Der *Custos* findet hier keinerlei Gebrauch. Von den einfachen Neumen findet vereinzelt auch die *Virga* Verwendung, jedoch überwiegt das *Punctum*. Der *Pes* ist geschrieben mit einem eigenständigen, einleitenden *Punctum* in Kombination mit einer vertikal gestellten *Virga* mit deutlich nach rechts gerichtetem Kopf. Der *Clivis* ist Metzger Art, rechtwinklig, mit zugeschnittener Endigung. Der *Scandicus* sowie der *Climacus* werden aus der Kombination der auf- und absteigenden *Puncta* mit der *Virga* gebildet. Der *Torculus* besteht aus einem eigenständigen *Punctum* und aus gebundener, bogiger, nach unten verlängerter

48 Veselovská, „Stredoveké notované fragmenty zo Slovenského národného archívu,“ 223–246.

49 Für den genauen musikalischen Inhalt der Kaschauer Prämonstratenser Fragmente H III/2 mac 41, H III/2 pur 13 und H III/2 pur 15 siehe: Veselovská und Lazorič, *Catalogus fragmentorum – Archivum Civitatis Cassoviensis*, 96–97 und 102–104.

Gestalt des *Tractulus* und des *Clivis*. Der *Porrectus* besteht aus dem *Clivis* und der *Virga*.

Tabelle 6: Neumenzeichen von H III/2 mac 41 und aus dem *Sequentiar* Hm L Sedlák 1 aus dem Slowakischen Nationaarchiv in Pressburg (Bratislava)

Signatur	<i>Punctum, Virga</i>	<i>Pes</i>	<i>Clivis</i>	<i>Scandicus</i>
H III/2 mac 41				
Hm L Sedlák 1 SNA				

Signatur	<i>Climacus</i>	<i>Torculus</i>	<i>Porrectus</i>	Schlüssel
H III/2 mac 41				
Hm L Sedlák 1 SNA				

Auf dem Fragment sind vier Sequenzen für den November erhalten. Die Sequenz *Omnes sancti seraphin* vom Hochfest der Allerheiligen (1. November) ist unvollständig; erhalten geblieben ist nur ein Teil des letzten Verses. Vollständig sind zwei weitere Sequenzen, *Sacerdotem Christi Martinum* für den Gedenktag des hl. Martin (9. November) und *Gaude Sion quod egressus* für den Gedenktag der hl. Elisabeth von Ungarn (Elisabeth von Thüringen) (17. November, Todestag). Die letzte Sequenz für den Gedenktag der hl. Katharina von Alexandrien (25. November) *Sanctissimae virginis* ist wiederum unvollständig.

Die melodische Einleitung der Sequenz *Sacerdotem Christi Martinum* (Protus) ist realisiert auf den Tönen *c, e, g, e, e, g, a, a, g*. Der Verlauf ist identisch mit der Melodie der zentralen Graner Quellen außer dem Anfangston *c* (im Pressburger notierten Missale I EC Lad. 3 ist der Anfang auf dem Ton *d*).⁵⁰ Die Einleitung auf den Tönen *c, e, g* taucht lediglich im neuzeitlichen kroatischen Gradual MR 6 von 1719 aus der National- und Universitätsbibliothek in Agram (Zagreb) in Kroatien auf. Die Fortsetzung der Melodie der Sequenz des Kaschauer Fragments allerdings entspricht der Agramer Version nicht.

50 Andrea Kovács, *Monumenta of Medieval Liturgical Poetry in Hungary. Sequences; Critical Edition of Melodies* (Budapest: Argumentum, Liszt Ferenc Academy of Music and Church Music Research Group, 2017), Nr. 5, 19–21.

Der Ton *c* auf dem Wort „cuncta“ entspricht im Gegenteil der Version des *Kaschauer Graduals Clmae* 172b aus der Ungarischen Nationalbibliothek in Budapest. Ähnlich entsprechen auch die Version der Töne *f, e* auf dem Wort „canat“



Abbildung 2: Sequenz *Sacerdotem Christi Martinum* im Sequentiar H III/2 mac 41.

und der Abschluss des Einleitungsverses mit Verwendung des *Clivis* auf den Tönen *f-e* dem *Kaschauer Graduale*. Ähnlich besteht ein grundsätzlicher Unterschied auch im Einleitungsintervall der Verse 2a, 2b, 3a, 3b, 5a, 5b auf den Wörtern „Panonia“, „Italia“, „Et Galiae“, „Sed pariter“, „Hic celebris“ und „Qui impares“ (*Pes: d-a*). Außer dem *Kaschauer Graduale* nähern sich dieser melodischen Version des Kaschauer Fragments auch das *Zipser Graduale des Georgius aus Käsmark* Ms. 1 (Zipser Kapitel, 1426), das *Graduale des Königs Wladislaus* Ms. I. 3 („*Ulászló Graduale*“; Főszékesegyházi Könyvtár Gran (Esztergom), Anfang sechzehntes Jahrhundert), das *Sequentiar sine sign.* aus Mediasch (Parohia Evangelica C.A. Mediasz in Rumänien, um 1450) und das *Graduale 759 von Kronstadt (Braşov)* in Rumänien (Bruckenthalmuseum Braşov).

Die melodische Version der weiteren vollständigen Sequenz für den Gedenktag der hl. Elisabeth *Gaude Sion quod egressus* steht wiederum den obigen Manuskripten des Umkreises des *Zipser Graduales* und des *Graduales des Königs Wladislaus* Ms. I. 3 sowie den rumänischen Kodexen näher, namentlich dem *Sequentiar sine sign.* aus Mediasch und dem *Graduale 759 von Kronstadt (Braşov)* – bspw. die melodische Version des Melismas *a-b-a-g-f* auf dem Wort

„tui“ im Rahmen des ersten Verses. Mehrere Stellen sind mit einem Etikett des städtischen Amtsbuchs überklebt, sodass es nicht möglich ist, alle alternativen melodischen Varianten, hauptsächlich der Einleitungsverse, abzugleichen. Der weitere Verlauf der Melodie ist ebenfalls in mehreren Varianten der erwähnten Handschriften festgehalten. Aus den Textunterschieden ist die Übereinstimmung auf dem Wortpaar „dignis fulget“ anstelle „dignis luces“ aus dem sechsten Vers von Interesse, die der Version aus dem *Graduale des Königs Wladislaus Ms. I. 3* gleicht, oder auf der Variante des Wortes „mundas“ anstelle „mundans“ im sechsten Vers, die im *Zipser Graduale* auftritt. Bei der Gesamtbewertung des musikalischen Inhalts des *Kaschauer Sequentiars* passen die Versionen der Sequenzen insgesamt zum Umkreis des *Kaschauer Graduales*, des *Zipser Graduales*, des *Graduales des Königs Wladislaus Ms. I. 3* und dem rumänischen Kodex *Sequentiar sine sign.* aus Mediasch (Medias) sowie dem *Graduale 759 von Kronstadt (Braşov)*.

Missale H III/2 pur 13

Das Missale H III/2 pur 13 (bzw. auch *Rituale*, *Prozessionale* oder *Ordinarium Missae*) aus dem ausgehenden fünfzehnten Jahrhundert ist notiert mit Metzger-gotischer Notation. Das rote vierlinige Notensystem ist mit einer doppelten Umrahmung ohne *Custos* und unter Verwendung des C-Schlüssels ausgeführt. Auf dem oberen Deckel des städtischen Amtsbuchs ist lediglich die obere Hälfte des Pergamentfoliums mit sechs Linien und mit der ursprünglichen Folierung (lii) erhalten. Die Melodie ist syllabisch. Nur einige Mehrtonneumen fanden hier Gebrauch. Das *Punctum* ist in Form der Raute. Der *Pes* wird mit einem eigenständigen *Punctum* eingeleitet. Der *Clivis* ist rechtwinklig, Metzger Art ohne die rautenförmige Endigung. Mit der Notation ist der liturgische Text vom Weißen Sonntag versehen. Der liturgische und musikalische Inhalt erlaubt keine genaueren Aussagen über die Herkunft der Handschrift. Dagegen lässt sich im Falle dieses Fragmentes die Herkunft anhand der Schreibweise der Initialen feststellen. Ein äußerst nahstehender Typus der roten Initialen mit einer einfachen geometrischen Füllung und mit einer spezifischen ornamental Verzierung wird durch das *Sequentiar aus Leles* verkörpert (Slowakisches Nationalarchiv, Bestand „Glaubwürdige Stätte des Prämonstratenserkonvents Leles,“ Sedlák Nr. 1).⁵¹ Wir gehen daher davon aus, dass auch das Kaschauer Fragment aus dem Prämonstratenserskriptorium aus Leles stammte.

51 Veselovská, *Catalogus fragmentorum – Archivum Nationale Slovacaum*, Nr. 19, 71.

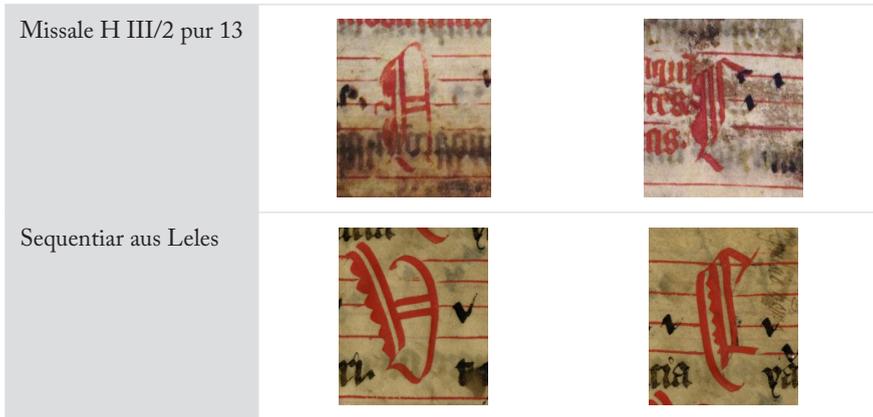


Abbildung 3: Initialen im Missale H III/2 pur 13 und *Sequentiar aus Leles* (Slowakisches Nationalarchiv).

Antifonale H III/2 pur 15

Das Antifonale H III/2 pur 15 datieren wir auf das dritte Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts. Die Graner Notation steht auf zehn Zeilen eines roten vierlinigen Notensystems mit einer zweifachen Umrahmung und mit Gebrauch des *C*-Schlüssels. Der *Custos* ist spezifisch, mit einer bogigen Endigung nach oben. Der *Pes* ist in zwei Gestalten geschrieben, in einer fließenden Version und in Einleitung mit einem eigenständigen *Punctum* und mit einer *Virga* mit Kopf nach rechts. Der *Clivis* ist Metzger Art, mit einer rautenförmigen Endigung des niedrigeren Tons. Der *Scandicus* besteht aus einem eigenständigen *Punctum*, einem *Tractulus* und einer *Virga* mit Kopf nach rechts. Der *Climacus* in einer selbstständigen Gestalt findet sich auf dem Folium nicht. Im Rahmen des Wortes „vadam“ wird allerdings das Melisma *pes subtripunctis* verwendet, das eine Reihe absteigender Töne in Anspruch nimmt, ähnlich wie der *Climacus*. Die Reihe ist zusammengesetzt in vertikaler Position. Aufgrund dessen lässt sich annehmen, dass auch der *Climacus* im Falle dieser Version der Graner Notation in vertikaler, also typisch Graner Aufstellung geschrieben wurde. Auf dem Fragment ist ebenfalls kein Beispiel eines *Porrectus* erhalten. Der *Torculus* ist in fließendem Zug geschrieben. Das einleitende *Punctum* ist unmittelbar an die ganze Schreingestalt dieser Dreitonneume (niedrigerer-höherer-niedrigerer Ton) angeschlossen.

Die Notation des Kaschauer Fragments ähnelt den Prämonstratenserfragmenten eines Antifonales H-Bn A1 (Ungarische Nationalbibliothek Budapest), einem Psalter – Hymnar H-Bu Fr.Im 253 (Universitätsbibliothek Budapest) oder einem Graduale H-Efkö Fr. 92 (Dombibliothek Gran (Esztergom)). Verwandt sind besonders die Gestalt des *Custos* oder die Endigung des

Clivis, der dreiteilige *Scandicus* und zwei Arten der Schreibweise des *Pes*. In das Umfeld des Kaschauer Antifonale würden wir auch das Beispiel der Graner Notation des Kantionals H-Bfr Cod. Med. 09 von 1516 (Zentrale Provinzialbibliothek und Archiv der Franziskanerprovinz, Budapest) einordnen, dessen *Custos* ähnlich nach oben geführt ist.⁵²

Tabelle 7: Notationszeichen des Antifonales H III/2 pur 15

<i>Punctum</i>	<i>Pes</i>	<i>Scandicus</i>	<i>Torculus</i>	<i>Cephalicus</i>	Schlüssel	<i>Custos</i>
						
	<i>Clivis</i>	<i>Climacus</i>	<i>Porrectus</i>			
						

Der liturgisch-melodische Inhalt des Fragments belegt die Antifonen zu den Cantica (eine zum *Benedictus* und sechs zum *Magnificat*) aus der fünften Osterwoche (Sonntag + Feriae). Die Abfolge stimmt vollständig mit dem *Zipser Diurnale* Ms. R II 125 (Bibliothek Batthyaneum in Weißenburg (Alba Julia) im heutigen Rumänien) aus der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts überein.⁵³ Der melodische Abschluss der Antifone *Vado ad eum* entspricht genau der Version der Antifone aus dem *Pressburger Antifonale* IV (Slowakisches Nationalarchiv, 2, f. 152v) in der Edition MMMA/A.⁵⁴ Die Kaschauer Version der Antifone *Ego veritatem* unterscheidet sich von der zentralen Graner Melodik der Edition MMMA/A⁵⁵ in vier Wörtern: „dico“ (Kaschauer Variante *c-h, a-h* anstatt der Graner Version *c-h, a-c*), „expedit“ (*a, g-a, g* anstatt *a, g, g*), „enim“ (*a-g, g-a-d* anstatt *a-g, g-d*); und das abschließende Halleluja setzt auf dem Ton *h* anstelle von *c* an. Die Antifone *Adhuc multa* aus Kaschau unterscheidet sich von der Graner Version in MMMA/A in den Wörtern „habeo“ (*c-d, c, c-h* anstatt *d, c, h*), „non“ (*d* anstatt *c*), „potestis“ (*c, b-c, a* anstatt *b-c, a, a*) und „ille“ (*c, c* anstatt *c-h, c*). Die Antifone *Dum venerit paraclitus* ist leider schlecht sichtbar aufgrund einer Beschädigung des Pergaments. Dennoch sind Unterschiede auf den Wörtern „veritatis“ (*a, a-g-a, g-a-g, g* anstatt *a, a-*

52 Vgl. <http://neuma.zti.hu/atttekinto.asp>.

53 Július Sopko, *Stredoveké latinské kódexy slovenskej proveniencie v Maďarsku a Rumunsku* (Martin: Matica slovenská, 1982), Nr. 398; CAO – ECE V/A, 186–187 und 317.

54 MMMA/A, Nr. 1342, 170, vgl. auch <http://cantus.sk/image/5346>.

55 MMMA/A, Nr. 7264, 992.

g-a, g, g) sowie „*ille*“ (*g-a, c-d, d* anstatt *g, b-c-d*) erkennbar. Völlig fehlend ist die Gruppe der drei Wörter „*et de iudicio*“ des abschließenden Halleluja.⁵⁶ Die Antifone *Cum autem venerit* unterscheidet sich etwas in der Melodik der Wörter „*veritatis*“ (*g-d, c, g, g* anstatt *a, a-b-a, g, g*), „*docebit*“ (*g, b, d* anstatt *g, b, c*), „*veritatem*“ (*c, c-d, c, c* anstatt *a-d, d, c, c*) und *et* (*c* anstatt *b-c*). Der Abschluss der Melodie der Antifone ist leider schlecht leserlich.⁵⁷ Die Antifone *Non enim loquetur* fehlt in den zentralen Quellen des Graner Ritus außer im *Codex Albensis* Mss. 211 (Universitätsbibliothek Graz, f. 90r), dagegen ist sie in den Zipser Brevieren enthalten (*Breviarium Scepusiense* R II 102, Bibliothek Batthyaneum in Weißenburg (Alba Julia),⁵⁸ *Diurnale Scepusiense* R II 125, Bibliothek Batthyaneum in Weißenburg (Alba Julia),⁵⁹ *Breviarium Scepusiense* 63.74.1. C aus Bartfeld (Bardejov), Ungarisches Nationalmuseum Budapest, *Breviarium Scepusiense* 63.84.C aus Bartfeld (Bardejov), Ungarisches Nationalmuseum Budapest). Die melodische Version konnten wir lediglich mit der Version des franziskanischen Antifonales Cod. Lat. 119 (f. 38v; Sign. H-Bu lat. 119, Universitätsbibliothek in Budapest) aus der Edition *MMMA/A* (Nr. 8234*) abgleichen.⁶⁰ Aus diözesanem Umfeld ist aus dem mittelalterlichen Ungarn keine notierte Gestaltungsform erhalten. Ungeachtet der schlechten Leserlichkeit der Melodie aus Kaschau sind Unterschiede ersichtlich auf den Wörtern „*quaecumque*“ (*c, c-d, d* anstatt *g, a-c, c*), „*audiet*“ (*d, a, c* anstatt *c, g, a*), „*ventura*“ (*c, c-b, a* anstatt *d, c-b, a*) und „*annuntiabit*“ (*a, c, c, c, c-d-c* anstatt *a, c, b, c, d*). Die Antifone *Ille me clarificabit* ist leider unvollständig und es war nicht möglich, ihre komparative Erfassung in Angriff zu nehmen.⁶¹

Tabelle 8: Abgleich der Abfolge der Antifonen der fünften Osterwoche

H III/2 pur 15 / Ms. 125	Gran	Zips	Siebenbürgen	Codex Albensis	Agram	Krakau 1
L/Ab. <i>Vado ad eum</i>	+	+	+	+	+	+
V2/Am. <i>Ego veritatem</i>	+	+	+	+	+	<i>Vado ad eum</i>
V2/Am. <i>Adbuc multa</i>	<i>Cum venerit</i>	<i>Cum venerit</i>	+	<i>Dum venerit</i>	<i>Cum venerit</i>	<i>Ego veritatem</i>
V2/Am. <i>Dum venerit paraclitus</i>	<i>Adbuc multa</i>	<i>Adbuc multa</i>	-	<i>Cum autem</i>	<i>Adbuc multa</i>	+

56 MMMA/A, Nr. 8299, 1169.

57 MMMA/A, Nr. 7261, 990.

58 Sopko, *Stredoveké latinské kódexy slovenskej proveniencie v Maďarsku a Rumunsku*, Nr. 392.

59 Sopko, *Stredoveké latinské kódexy slovenskej proveniencie v Maďarsku a Rumunsku*, Nr. 398.

60 MMMA/A, Nr. 8234*, 1135.

61 MMMA/A, Nr. 1034, 11–12.

V2/Am. <i>Cum autem venerit</i>	+	+	-	<i>Adhuc multa</i>	-	<i>Adhuc multa</i>
V2/Am. <i>Non enim loquetur</i>	-	+	-	+	-	<i>Cum autem</i>
V2/Am. <i>Ille me clarificabit</i>	+	-	-	-	-	<i>Non enim</i>
-	-	-	-	-	-	<i>Ille me</i>

Anhand der liturgisch-musikalischen und der Notationselemente nehmen wir an, dass das Fragment des Antifonales H III/2 pur 15 aus dem ostslowakischen bzw. ostungarländischen Prämonstratenserumfeld stammt. Spezifische langgezogene Initialen der Antifonen nähern sich dem Fragment des Graduales Kvt.4/279 aus der Franziskanerbibliothek in Güssing (Österreich), das die ungarische Musikhistorikerin Janka Szendrei Quellen aus dem Gebiet der heutigen Slowakei⁶² bzw. dem Fragment des Antifonales Cth. X 846 aus der Kapitellbibliothek in Raab (Káptalani Magánlevéltár Győr)⁶³ zuschrieb.

Im Rahmen der Erörterungen der Notationszeichen räumen wir auch die Möglichkeit ein, dass eine Prämonstratenserprovenienz auch für das Kaschauer Fragment des Antifonales H III/2 re 6 gelten könnte, das in Graner Notation verfasst ist.⁶⁴

Antifonale H III/2 re 6

Das Antifonale H III/2 re 6 wird auf die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts datiert. Das Fragment ist notiert in Graner Notation, die in sechs Zeilen eines roten vierlinigen Notensystems mit Verwendung der Schlüssel *C*, *G* und *F* (in Form des Buchstabens „f“) angebracht ist. Der *Custos* fand keinen Einsatz. Das *Punctum* ist rautenförmig. Der *Pes* ist in Einleitung mit einem eigenständigen *Punctum* und mit einer vertikal aufgestellten *Virga* mit nach rechts gerichtetem Kopf geschrieben. Der *Clivis* ist Metzger Art, rechtwinklig. Er ist in einem fließenden Zug ohne eine rautenförmige Endigung geschrieben. Der *Scandicus* ist gebildet aus einem *Punctum*, einem *Tractulus* und einer eigenständigen *Virga*. Der *Climacus* ist typisch Graner Art mit einem zweifachen einleitenden *Bipunctum* und einer Reihe absteigender, vertikal aufgestellter *Puncta*. Der *Torcu-*

62 Janka Szendrei, *A magyar középkor hangjegyes forrásai*, F 586, 117; Janka Szendrei, „Die Geschichte der Graner Choralnotation“, *Studia Musicologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 30 (1988): 139; Gabriella Gilányi, *Mozaikok Erdély ismeretlen gregorián hagyományából: Egy Anjou-kori antifonále töredékei Güssingben / Mosaics from the Unknown Gregorian Heritage of Transylvania: Fragments of an Antiphonary from the Anjou Period in Güssing* (Budapest: Research Centre for the Humanities, Institute for Musicology, 2019), 114.

63 Gilányi, „A Fökötös atyafiak“, 357–369.

64 Für den genauen musikalischen Inhalt des Fragmentes H III/2 re 6 siehe: Veselovská und Lazorík, *Catalogus fragmentorum – Archivum Civitatis Cassoviensis*, 104–105.

lus hat in Einleitung ein eigenständiges *Punctum*, hinter dem die Schreinform des fließend verbundenen *Tractulus* und *Clivis* folgt. Der *Porrectus* besteht aus dem vertikal aufgestellten *Clivis* und der *Virga*. Die Gestalten in der Graner Notation weisen ein ähnliches System in der Schreibweise der einzelnen Neumenstrukturen auf wie im Falle des Fragments des Graduales H III/2 mac oder der kursiven Variante der Graner Notation, die durch das *Kaschauer Missale Clmae* 395 dokumentiert ist. Es handelt sich allerdings nicht um denselben Notenschreiber. Die Graner Notation des Antifonales zählen wir zum ostslowakisch-siebenbürgischen Umkreis und räumen die Möglichkeit ein, dass dieses ebenfalls aus dem Prämonstratenserumfeld stammen könnte.

Tabelle 9: Graner Notation im Antifonale H III/2 re 6, Graduale H III/2 mac 50b und *Kaschauer Missale Clmae* 395

Signatur	<i>Punctum</i>	<i>Pes</i>	<i>Clivis</i>	<i>Scandicus</i>	<i>Climacus</i>
H III/2 re 6					
H III/2 mac 50b					
<i>Kaschauer Missale Clmae</i> 395					

Signatur	<i>Torculus</i>	<i>Porrectus</i>	<i>Cephalicus</i>	Schlüssel
H III/2 re 6				
H III/2 mac 50b				
<i>Kaschauer Missale Clmae</i> 395				

Auf dem Fragment blieben die Gesänge vom zweiten Fastensonntag erhalten. Die Matutin ist leider nicht vollständig und es fehlen mehrere Teile der einzelnen Nokturnen. Aus liturgischer Sicht ist der Gebrauch des Verses *Si reversus fuero* zum Responsorium *Erit mihi dominus* von Interesse, der in zwei franzis-

kanischen Handschriften aus dem mittelalterlichen Ungarn auftaucht (Antifonale Cod. D Nr. 5 im Franziskanerkloster in Ragusa (Dubrovnik) in Kroatien und *Antifonale* Cod. Lat. 118 aus der Universitätsbibliothek in Budapest).⁶⁵ Für den Graner Ritus widerspricht die Positionierung der Antifone *Vade mulier* an die Einleitungsstelle der dritten Nokturn der Tradition. Diese Einreihung erscheint im siebenbürgischen Umfeld. Der melodische Verlauf ließ sich leider nicht detailliert abgleichen aufgrund der bruchstückhaften Erhaltung des Fragments.

Die Metzzer-gotische-Graner Mischnotation und die Prämonstratenser Fragmente aus Kaschau

Die Graner Notation ist das Produkt mittelalterlicher ungarischer Skriptorien. Auf dem Gebiet der Slowakei sind zwei komplette Kodizes – das *Bratislavaer Missale I* (EC Lad. 3, EL 18, Staatsarchiv Bratislava), das *Graduale von Nitra (Neutra)* und einige Dutzend Fragmente aus dem zwölften bis – achtzehnten Jahrhundert erhalten. Die Graner Notation ist vom ganzen Territorium der Slowakei belegt.⁶⁶

Das Notationssystem, das die ungarische Musikwissenschaftlerin Janka Szendrei als Graner oder ungarische Notation bezeichnet,⁶⁷ begann sich im frühmittelalterlichen Ungarn im Laufe des zwölften Jahrhunderts entwickelt. Sie wurde auf den Prinzipien mehreren ausländischen Notationen (die französische, italienische, deutsche Elemente) in der Umgebung des Hauptkirchenzentrums des Landes – Gran herausgebildet.⁶⁸ Im Rahmen der Entwicklung der mittelalterlichen Musikkultur spielte dieses Notationssystem eine bedeutende Rolle. In einem gewaltigen Zeitraum (ca. 500 Jahre) war das Graner Notationssystem eines der markanten Zeugnisse einer einzigartigen Tradition des mittelalterlichen Ungarns.

In Ungarn wurde diese Choralchrift zwischen dem zwölften und achtzehnten Jahrhundert verwendet.⁶⁹ Der strukturelle Aufbau der Notation blieb während der ganzen Zeit der Verwendung unverändert.⁷⁰ Diese hybride Kontaktnotenschrift charakterisierten die fließende Züge und die Gebundenheit der

65 Vgl. <http://cantusindex.org/id/006668b>.

66 Eva Veselovská, „Notatio Strigoniensis – ostrihomská notácia na Slovensku,“ *Musicologica Slovaca* 1, Nr. 1 (2010): 46–79; Eva Veselovská, „Notation und Identität: Bemerkungen zur gegenseitigen Durchdringung der typologischen Strukturen der Notationssysteme vom Gebiet der Slowakei,“ *De musica disserenda* 9, Nr. 1–2 (2013): 61–82; Szendrei, „Die Geschichte der Graner Choralnotation,“ 5–234.

67 Szendrei, „Die Geschichte der Graner Choralnotation,“ 5–234.

68 Janka Szendrei, *Középkori hangjegyrások Magyarországon* (Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 1983).

69 Janka Szendrei, „Choralnotationen in Mitteleuropa,“ *Studia Musicologica* 30 (1988): 437–446.

70 Eine Analyse des Ursprungs der Graner Notation und die grundlegenden Unterschiede von der Metzzer Notation präsentiert Janka Szendrei schon im Falle des ältesten Denkmals mit diesem Notationssystem – dem *Pray-Kodex (Codex Prayanus)*. S. Szendrei, „Die Geschichte der Graner Choralnotation,“ 66–69.

Grundformen. Die Graner Notation akzeptierte und übernahm das Liniensystem als eines der ersten Länder Mitteleuropas, ähnlich wie z. B. die Reformströmungen der Zisterzienser Skriptorien oder auch die spätere böhmische Notation.⁷¹ Der individuelle Charakter der Graner Notation ging vom Aufbau eines Neumensystems aus, das die Kontaktneumen des Metzger – norditalienischen Zeichensystems und der deutschen Schreibtechnik repräsentierten. Eine dekorativere, kalligraphische Form hatte die Graner Notation zu Beginn des vierzehnten Jahrhunderts, als sie auch auf dem Gebiet der Slowakei auftaucht (*Bratislavaer Missale I, Notiertes Brevier A/13* aus dem Stadtmuseum Bratislava)⁷². Ende des Mittelalters erfüllte die Graner Notation die wichtige Aufgabe einer praktischen, schnellen Kursivschrift (*Graduale von Neutra*, Schulbücher, theoretische Traktate). Im Spätmittelalter verwendeten die konservativen Pauliner diese Schrift zwar in ihrer monumentalisierten, gotisierten Form. Während ihres Bestehens war sie nie expansiv. Die Grenzen ihres Vorkommens fallen mit dem Diözesanrahmen des mittelalterlichen Ungarns zusammen.

Die Graner Notation tauchte im mittelalterlichen Ungarn parallel zu anderen Notationstypen auf. Sie wurde vor allem in Handschriften verwendet, die als Produkt des Graner Kreises angesehen werden. Das dominante Notationssystem auf dem Gebiet der Slowakei aber war während des ganzen Mittelalters die Metzger-gotische Notation, die durch 10 vollständige Kodizes und mehrere hundert Fragmente dokumentiert wird.

Im Zuge des Reformprozesses entstand Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts eine Kontaktnotationsschrift, die nicht als reine Metzger Notation gelten kann, da Graner Elemente in ihr wirkten. Janka Szendrei nennt diesen Notationstyp Metzger-gotische Graner Mischnotation. Die Entstehung dieser Notenschrift spiegelt das Niveau der ungarischen Skriptorien wider, die zwar auf die alte Tradition bauten, sich aber auch nicht vor anderen Einflüssen verschlossen. Es handelte sich um eine Metzger-gotische Notation, die mit den ungarischen (Graner) Elemente gemischt war. Wichtige Repräsentanten der Metzger-gotischen Mischnotation sind einige Antifonale Bände mit dem Graner Ritus von der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts, das *Graner Antifonale* Mss. I. 3 aus der Hauptdiözesanbibliothek in Gran⁷³ oder das *Bratislavaer/Buda Antifonale III* (EC Lad. 6 Staatsarchiv Bratislava) von der Ende

71 Eva Veselovská, „Choralnotationen der mittelalterlichen liturgischen Kodizes des 14. und 15. Jahrhunderts in slowakischen Archivbeständen,“ *De musica disserenda* 5, Nr. 1 (2009): 85–106.

72 Július Sopko, *Kódexy a neúplne zachované rukopisy v slovenských knižniciach* [Kodizes und unvollständig erhaltene Handschriften in slowakischen Bibliotheken] (Martin: Matica slovenská, 1986), Nr. 499; Eva Veselovská, *Mittelalterliche liturgische Kodizes mit Notation in den Archivbeständen von Bratislava* (Bratislava: Slovenské národné múzeum, Hudobné múzeum, 2002), Nr. 51, 90–91.

73 Ein Fragment der Antifonals befindet sich im Staatsarchiv Trnava (MMT III d/599 Liber restantiarum 1659–1676). Eva Veselovská und Kinga Körömendy, „Az Esztergomi Főszékesegyházo Könyvtár Ms I 3c jelzetű antifonáljének egy töredéke a Nagyszombati Városi Levéltárban,“ *Magyar Könyvszemle. Könyv és sajtótörténeti folyóirat* 131, Nr. 3 (2015): 300–302.

des fünfzehnten Jahrhunderts.⁷⁴ Zur Zeichen- und Formstruktur *des Graner Antifonales* gesellen sich zum Beispiel auch die Neumenformen des Graduale-Fragments aus der Kammerrechnung 3112 des Magistrats der Stadt Modra (Modern), die im dritten oder vierten Quartal des fünfzehnten Jahrhunderts entstanden.⁷⁵ Weitere Handschriften, die die gelockerte Technik dieses Systems verwenden, sind der *Ofener Psalter* (Mss. I. 3 c aus der Hauptdiözesanbibliothek in Gran), dann die Choralbücher, die der Tätigkeit des Zagreber Bischofs Osvát Thuz (MR 1, MR 10, Kathedralbibliothek Zagreb) zu verdanken sind und *das Bakócz Graduale* (Mss. I. 1 aus der Hauptdiözesanbibliothek in Gran).⁷⁶ Zwei mittelalterliche Fragmente aus dem Staatsarchiv in Trnava: Graduale (Zünfte – Maurer Meisterbuch 1653–1870) und Graduale (III d/598 Liber taxarum 1605–1669) sind ebenfalls in einem Metzzer-gotischen Mischzeichensystem vom Ende des fünfzehnten Jahrhunderts notiert.

Das Metzzer-gotische Mischzeichensystem war ein bedeutender Notationstypus der zweiten Hälfte des fünfzehnten und des Beginns des sechzehnten Jahrhunderts. Es wurde vor allem in zentralen ungarischen Skriptorenwerkstätten (Gran, Ofen) aber auch bei den Prämonstratenser Handschriften verwendet.

Der gesamte Charakter der Notation und das System der verwendeten Zeichen der gemischten Metzzer-Graner Notation der Prämonstratenser Quellen von Leles und Kaschau nähert sich sehr deutlich. Trotz der kleinen Anzahl vollständig erhaltener Prämonstratenser Materialien aus der Slowakei können wir zwei bedeutende Gruppen belegen, die Fragmente aus dem Prämonstratenser Konvent Leles aus dem Slowakischen Nationalarchiv in Bratislava (die Aktenmappen *Acta anni – varia* des Prämonstratenser Konvent Leles)⁷⁷ und die Kaschauer Gruppe aus dem Archiv der Stadt Kaschau. Die Kaschauer Fragmente dokumentieren einige spezifische Abweichungen, bspw. ein spezi-

74 Eva Veselovská, „Fragmente des Budaer Antiphonars im St. Adalbert-Verein Trnava und im Archiv des Slowakischen Nationalmuseums,“ *Studia Musicologica* 56, Nr. 2–3 (2015): 233–246; Eva Veselovská, „Po stopách Budínskeho/Bratislavského antifonára III,“ *Musicologica Slovaca* 7 [33], Nr. 2 (2016): 222–248.

75 Eva Veselovská, *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi e civitatibus Modra et Sanctus Georgius*, *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia* 1 (Bratislava: Ústav hudobnej vedy SAV, 2008), 75.

76 Janka Szendrei, Hrg., *Graduale Strigoniense: saec. XV/XVI*, *Musicalia Danubiana* 12 (Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 1993).

77 Auf den Aktenmappen *Acta anni – varia* des Prämonstratenser Konvent Leles sind vier notierte Fragmentengruppen erhalten geblieben, es handelt sich um vier verschiedene gottesdienstliche Bücher: ein Sequentiar /Hymnar aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts (Metzzer-gotische Graner Mischnotation), ein Missale aus den Jahren 1350–1375 (Graner Notation), ein Antifonale aus den Jahren 1350–1375 (Metzzer-gotische Graner Mischnotation) und ein Psalter von der Wende des 14. und 15. Jahrhunderts (Metzzer-gotische Notation). Metzzer-gotische Graner Mischnotation dokumentieren zwei Handschriften – das Antifonale und das Sequentiar. Veselovská, *Catalogus fragmentorum – Archivum Nationale Slovaca*, Nr. 19 und Nr. 21, 59–60 und 73–75. S. dazu Veselovská, „Stredoveké notované fragmenty zo Slovenského národného archívu,“ 223–246.

elles Typus des *Custos*, spezifischer Gestalt der Schlüssel etc. Der Charakter der einzelnen Notationsgestalten (*Pes*, *Clivis*, *Climacus*, *Scandicus*, *Porrectus* sowie *Torculus*) zeugt von einer außergewöhnlich nahen Verwandtschaft der Notation, wie es jüngere Prämonstratenserhandschriften belegen, so das *Vesperbuch aus Leles* (ohne Signatur, Sopron), das Prämonstratenser-*Kantional aus Segedin* (ung. Szeged), die Fragmente aus Leles oder die ältere Fragmente H-Gel Cth X 846 aus Raab (Káptalani Magánlevéltár), H-Bmnl Fragm. Lat. Q 406-24 (ELTE Egyetemi Könyvtár, Sign. U. Fr. l. m. 253).

Ein Vorkommen des sog. „reinen“ Typus der Graner Notation in Prämonstratenserkreisen werden allerdings weitere Erforschungen von Fragmenten nicht nur aus dem Gebiet der Slowakei, sondern auch aus dem heutigen Ungarn und Rumänien stützen müssen. In der Notenschreibertradition der Prämonstratenser könnte sie allerdings ähnlich dem Fall der ungarländischen Pauliner eine gewichtige Rolle gespielt haben.

Schluss

In der Slowakei sind heute lediglich achtzehn komplette musikalische Manuskripte erhalten. Daher ist eine Erforschung der fragmentarisch erhalten gebliebenen Kodexe eine wichtige Voraussetzung für eine konstruktive Rekonstruktion der ursprünglichen Quellenbasis. Ein Teil dieser Materialien wurde zwar aus dem Ausland in das heutige slowakische Gebiet eingeführt, insbesondere wenn es sich um Gebinde angekaufter Inkunabeln oder alter Drucke handelte. Die überwiegende Mehrheit der Fragmente aus städtischen Kanzleien oder aus kirchlichen Institutionen stammt jedoch aus einheimischen, also ungarländischen Manuskripten.

Viele Fragen über Entstehung und Herkunft der erhalten gebliebenen Quellen werden wir aufgrund der nur partiellen Angaben über konkrete Handschriften nie abschließend klären können. Ungeachtet dieses Umstandes halten wir die durchgeführte Quellenforschung an den Pergamentfragmenten aus dem Archiv der Stadt Kaschau in der Ostslowakei für sehr erfolgreich und wichtig im gesamtslowakischen sowie im europäischen Maßstab. Im Kontext anderer Einrichtungen, die ähnliches Schriftgut aufbewahren, handelt es sich um ein außerordentlich homogenes und interessantes mittelalterliches Material, wie insbesondere die Fragmente des Antifonales (Vesperbuchs) aus Prämonstratenserprovenienz (Sign.: Antifonale H III/1 B. Nr. 2, H III/2 ar 5, H III/2 mac 13, H III/2 mac 14, H III/2 mac 16, H III/2 mac 17, H III/2 mac 18) bezeugen.

Der liturgische und musikalische Inhalt der Fragmente bewegt sich im Umkreis der Graner Liturgie, wobei mehrere regionale und abweichende Gesänge belegt sind (Siebenbürgen, Ostslowakei und Zips). Das gemischte System der Metzger-Graner Notation steht der Provenienz nach den Fragmenten des Antifonales den Prämonstratenserhandschriften nahe. Der Gebrauch des *Custos* mit

langer haarfeiner Linie passt allerdings nicht zu den siebenbürgischen Parallelen. Einflüsse aus diesem Raum sind jedoch aus dem liturgischen Inhalt ersichtlich.

In diesem Zusammenhang erlauben wir uns die Hypothese aufzustellen, dass die Gruppe der Fragmente des Antifonales (des Vesperbuchs) in einem der Prämonstratenserskriptorien in der Nähe von Kaschau hergestellt worden sein dürfte, also in Leles oder in Jossau. Da allerdings im Bereich der liturgischen Handschriften bislang nur die skriptoriale Aktivität im Leleser Konvent belegt ist, nehmen wir die Entstehung der Fragmente eher dort an. Trotz der „siebenbürgischen“ Elemente in der Notation und im liturgischen Inhalt sind mehrere Strukturen hingegen verwandt mit den mittelalterlichen Materialien aus der heutigen Ostslowakei (Zips bzw. Bartfeld, Leutschau). Die ganze Gruppe lässt sich auch mit einem anderen Namen als Fragmente aus dem Vesperbuch bezeichnen, da die große Mehrheit aller Fragmente lediglich die Gesänge für die erste oder die zweite Vesper umfasst. Die erforschten Fragmente aus dem Archiv der Stadt Kaschau stellen auf jeden Fall einen wichtigen Beleg für die regionale Aktivität des Prämonstratenserskriptoriums im ausgehenden Mittelalter dar.

Ebenso nehmen wir an, dass auch die weiteren drei Fragmente aus dem Archiv der Stadt Kaschau, das Sequentiar H III/2 mac 41, das Missale H III/2 pur 13 und das Antifonale H III/2 pur 15, aus dem Jossauer oder dem Leleser Konvent stammen dürften. Die Herkunft des Antifonales H III/2 re 6 erfordert zukünftig eine tiefergreifende vergleichende Erforschung mit Einbeziehung der erhaltenen Handschriften im heutigen Ungarn und Rumänien.

Insgesamt lässt sich sagen, dass die Prämonstratenserfragmente aus dem Archiv der Stadt Kaschau einen wichtigen Beleg für die spätmittelalterliche skriptoriale Tradition dieses kanonischen Ordens aus dem Gebiet der heutigen Slowakei darstellen.

Tabelle 10: Verzeichnis der Prämonstratenser Handschriften aus dem Archiv der Stadt Kaschau

Liturgisches Buch mit Signatur	Datierung	Notation*	Fest, Hochfest, Gedenktag	<i>Liber tradens</i>
Antifonale H III/1 B. Nr. 2	XV./XVI.	MG-O	Corporis Christi, Dom. 15–19 p. Pent.	<i>Articuli Mathiae, Ludovici et Andreae regum et Sigismundi de anno 1464</i>
Antifonale H III/2 ar 5	XV./XVI.	MG-O	Assumptio Mariae	<i>Protocollum Inhibitionum 1617–1620</i>

Antifonale H III/2 mac 13	XV./XVI.	MG-O	Purificatio B.M.V., Blasii, Agathae, Dorotheae	<i>Acta iudiciaria maculatorium anni 1565 sub iudicatu domini Laurentii Goldschmid (Acta iudiciaria, Maculatorium 1565–1566)</i>
Antifonale H III/2 mac 14	XV./XVI.	MG-O	Elisabeth Hung., Caeciliae	<i>Maculatorium anni salutis 1579, Concordia Joannis Golopi cum Michaeli Golopii (Acta iudiciaria 1566–1568)</i>
Antifonale H III/2 mac 16	XV./XVI.	MG-O	Dom. 3 Adv., Dom. 4 Adv., Antiphonae Majores	<i>Maculatorium anni 1569– 1571. Catherina Porozaliri z Drabčic (?) (Acta iudiciaria 1569–1571)</i>
Antifonale H III/2 mac 17	XV./XVI.	MG-O	De Regum	<i>Maculatorium anni salutis 1572. Prudenti et circumspeto domino Wolfgango iudice existente (Acta iudiciaria 1572– 1574)</i>
Antifonale H III/2 mac 18	XV./XVI.	MG-O	In tempore Epiphaniae, Dom. 1 post Epiphaniam, Octava Epiphaniae	<i>Maculatorium signaturarum anni 1574 domino Laurentio Aurifabres iudicatum civitatis administrante (Acta Iudiciaria 1574–1578)</i>
Sequentiar H III/2 mac 41	XV.	MG	Omnium sanctorum, Martini, Elisabeth Hung., Catharinae	<i>Proto[collum a]ctorum iudiciar[ium] ab anno 1596 [ad] 1600</i>
Missale H III/2 pur 13	XV.	MG	Sabbato Sancto	<i>Protocollum magistratus 1616–1620</i>
Antifonale H III/2 pur 15	1450–1475	O	Dom. 4 p. Pascha	<i>Protocollum Magistratus 1625</i>
Antifonale H III/2 re 6	XV.	O	Dom. 2 Quad.	<i>Liber restorationum A. 1621–1645 (Iudicium suburbanorum, cecharum, senatorum, electae communitatis. Conscriptio)</i>

*Abkürzungen bei der Notation:

MG = Metzger-gotischer Art

O = Graner Art

MG-O = Mischtypus der Metzger-Graner Art

Deutsche Übersetzung: Mgr. Peter Zigman

Referenzen

- Blume, Clemens Hrsg. *Historiae rhythmicae: Liturgische Reimoffizien*. Analecta Hymnica Medii Aevi 25. Leipzig: O. R. Reisland, 1897.
- Czagány, Zsuzsa. *Antiphonale Varadiense s. XV*. 3 Bde. Budapest: Research Centre for the Humanities, Institute for Musicology, Department of Early Music, 2019.
- Czagány, Zsuzsa. *Prague: Sanctoriale, Commune Sanctorum*. Corpus Antiphonarium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae III/B. Budapest: Institute for Musicology of the Hungarian Academy of Sciences, 2002.
- Czagány, Zsuzsa. *Prague: Temporale*. Corpus Antiphonarium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae III/A. Budapest: Institute for Musicology of the Hungarian Academy of Sciences, 1996.
- Dobszay, László, und Janka Szendrei, Hrsg. *Antiphonen*. Monumenta Monodica Medii Aevi 5. Kassel: Bärenreiter, 1999.
- Dobszay, László, und Janka Szendrei. *Responsories*. Budapest: Balassi Kiadó, 2013.
- Falvy, Zoltán, und László Mezey, Hrsg. *Codex Albensis: Ein Antiphonar aus dem 12. Jahrhundert*. Budapest: Akadémiai Kiadó; Graz: Universitätsbibliothek Graz, 1963.
- Gilányi, Gabriella. „A ‚Főkötős atyafiak‘ zenei írásbelisége a 16. századi Magyarországon.“ *Magyar Zene* 57, Nr. 4 (2019): 357–369.
- Gilányi, Gabriella. „Az ELTE Egyetemi Könyvtár és Levéltár Cod. Lat. 119 kódexének kottás premontréi fedéltöredékei: Új adatok.“ In *Mestereknek gyengyének: Ünnepi kötet Madas Edit hetvenedik születésnapjára*, herausgegeben von Fanni Hende, Klára Kisdi und Ágnes Korondi, 415–426. Budapest: Országos Szechenyi Könyvtár, Szent István Társulat, 2020.
- Gilányi, Gabriella. *Mozaikok Erdély ismeretlen gregorián hagyományából: Egy Anjou-kori antiphonale töredékei Güssingben / Mosaics of the Plainchant Tradition of Transylvania: Interpreting the 14th-Century Antiphoner Fragments at Güssing*. Budapest: Research Centre for the Humanities, Institute for Musicology, 2019.
- Halaga, Ondrej R. *Archív mesta Košíc: Sprievodca po fondoch a zbierkach*. Praha: Archivní správa ministerstva vnitra, 1957.
- Hughes, Andrew. *Late Medieval Liturgical Offices: Resources for Electronic Research*. Subsidia Mediaevalia 23. Toronto – Ontario: Pontifical Institute of Mediaeval Studies, 1994.
- Kotrusová, Júlia. *Dejiny premonštrátskeho kláštora sv. Jána Krstiteľa v stredoveku*. Trnava: Trnavská univerzita, 2017.
- Kovács, Andrea, Hrsg. *Monumenta of Medieval Liturgical Poetry in Hungary: Sequences; Critical edition of melodies*. Budapest: Argumentum, Liszt Ferenc Academy of Music, and Church Music Research Group, 2017.
- Kovács, Andrea. *Kalocsa – Zagreb: Sanctoriale*. Corpus Antiphonarium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae VI/B. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 2008.
- Kovács, Andrea. *Kalocsa – Zagreb: Temporale*. Corpus Antiphonarium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae VI/A. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 2008.

- Kovács, Andrea. *Strigonium: Sanctorale*. Corpus Antiphonarium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae V/B. Budapest: Institute for Musicology of the Hungarian Academy of Sciences, 2006.
- Kovács, Andrea. *Strigonium: Temporale*. Corpus Antiphonarium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae V/A. Budapest: Institute for Musicology of the Hungarian Academy of Sciences, 2004.
- Kovács, Andrea. *Transylvania – Várad: Sanctorale*. Corpus Antiphonarium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae VII/B. Budapest: Institute for Musicology of the Hungarian Academy of Sciences, 2010.
- Kovács, Andrea. *Transylvania – Várad: Temporale*. Corpus Antiphonarium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae VII/A. Budapest: Institute for Musicology of the Hungarian Academy of Sciences, 2010.
- Kubieniec, Jakub. *Kraków: Temporale*. Corpus Antiphonarium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae VIII/A. Budapest: Research Centre for the Humanities of the HAS Institute of Musicology, 2018.
- Kuruc, Angelus Štefan. „K vzťahom uhorských premonštrátov k Prémontré do roku 1526.“ *Notitiae historiae ecclesiasticae* 1, Nr. 2 (2012): 6–12.
- Marsina, Richard. *Codex diplomaticus et epistolaris Slovaciae I*. Bratislava: Vydavateľstvo SAV, 1971.
- Marsina, Richard. *Codex diplomaticus et epistolaris Slovaciae II*. Bratislava: Vydavateľstvo SAV, 1987.
- Márton, Lajos Hugo. *Initia historico-iuridica capituli generalis ordinis praemonstratensis*. Roma: Pontificia Universitas Lateranensis, 1964.
- Pomfiová, Bibiana. „Kláštory a kapituly.“ In *Stredoveký kostol: Historické a funkčné premeny architektúry*, herausgegeben von Bibiana Pomfiová, 294–298. Bratislava: FO ART, 2015.
- Saulnier, Charles. *Statuta candidi et canonici ordinis praemonstratensis: Editio secunda*. Heller: Stivagii, 1725.
- Snoj, Jurij. „Climacus v Breviarium notatum Strigoniense in gregorijanska modalnost.“ *De musica disserenda* 5, Nr. 1 (2009): 137–151.
- Sopko, Július. *Kódexy a neúplne zachované rukopisy v slovenských knižniciach*. Martin: Matica slovenská, 1986.
- Sopko, Július. „Najstaršie košické rukopisné knihy.“ In *Knihy '75: Zborník pre problémy a dejiny knižnej kultúry na Slovensku*, herausgegeben von Jozef Telgársky, 77–104. Martin: Matica slovenská, 1978.
- Sopko, Július. *Stredoveké latinské kódexy slovenskej proveniencie v Maďarsku a Rumunsku*. Martin: Matica slovenská, 1982.
- Szendrei, Janka. *A magyar középkor hangjegyes forrásai*. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 1981.
- Szendrei, Janka. „Choralnotationen in Mitteleuropa.“ *Studia Musicologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 30 (1988): 437–446.
- Szendrei, Janka. „Die Geschichte der Graner Choralnotation.“ *Studia Musicologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 30 (1988): 5–234.
- Szendrei, Janka, Hrsg. *Graduale Strigoniense (saec. XV/XVI)*. Musicalia Danubiana 12. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 1993.
- Szendrei, Janka. *Középkori hangjegyrások Magyarországon*. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 1983.
- Varsik, Branislav. „Vznik a začiatky mesta Košíc.“ In *Kontinuita medzi veľkomoravskými Slovienmi a stredovekými severouborskými Slovanmi (Slovákmi): Výber štúdií a článkov z rokov 1969–1992*, Branislav Varsik, 191–209. Bratislava: Veda, 1994.

- Veselovská, Eva. *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi – Archivum Nationale Slovacum*. Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia 3. Bratislava: Ústav hudobnej vedy SAV, 2014.
- Veselovská, Eva. *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi e civitatibus Modra et Sanctus Georgius*. Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia 1. Bratislava: Ústav hudobnej vedy SAV, 2008.
- Veselovská, Eva. „Choralnotationen der mittelalterlichen liturgischen Kodizes des 14. und 15. Jahrhunderts in slowakischen Archivbeständen.“ *De musica disserenda* 5, Nr. 1 (2009): 85–106.
- Veselovská, Eva. „Fragmente des Budaer Antiphonars im St. Adalbert-Verein Trnava und im Archiv des Slowakischen Nationalmuseums.“ *Studia Musicologica* 56, Nr. 2–3 (2015): 233–246.
- Veselovská, Eva. *Mittelalterliche liturgische Kodizes mit Notation in den Archivbeständen von Bratislava*. Bratislava: Slovenské národné múzeum, Hudobné múzeum, 2002.
- Veselovská, Eva. „Notatio Strigoniensis – ostrihomská notácia na Slovensku.“ *Musicologica Slovaca* 1, Nr. 1 (2010): 46–79.
- Veselovská, Eva. „Notation und Identität: Bemerkungen zur gegenseitigen Durchdringung der typologischen Strukturen der Notationssysteme vom Gebiet der Slowakei.“ *De musica disserenda* 9, Nr. 1–2 (2013): 61–82.
- Veselovská, Eva. „Po stopách Budínskeho/Bratislavského antifonára III.“ *Musicologica Slovaca* 7 [33], Nr. 2 (2016): 222–248.
- Veselovská, Eva. „Stredoveké notované fragmenty zo Slovenského národného archívu, Fond Hodnoverného miesta Konventu premonštrátov v Lelese.“ *Historický časopis* 69, Nr. 2 (2021): 223–246.
- Veselovská, Eva. „Stredoveké notované fragmenty zo Slovenského národného archívu.“ *Musicologica Slovaca* 5 [31], Nr. 1 (2014): 5–34.
- Veselovská, Eva, Rastislav Adamko, und Janka Bednáriková. *Stredoveké pramene cirkevnej hudby na Slovensku*. Bratislava: Slovenská muzikologická spoločnosť, Ústav hudobnej vedy SAV, 2017.
- Veselovská, Eva, und Eduard Lazorík. *Catalogus fragmentorum medii aevi – Archivum Civitatis Cassoviensis*. Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia 8. Bratislava: Institut of Musicology of the Slovak Academy of Sciences, 2022.
- Veselovská, Eva, und Kinga Körmendy. „Az Esztergomi Főszékesegyházo Könyvtár Ms I 3c jelzetű antifonáljének egy töredéke a Nagyszombati Városi Levéltárban.“ *Magyar Könyvszemle: Könyv és sajtótörténeti folyóirat* 131, Nr. 3 (2015): 300–302.
- Žažová, Henrieta. *Stredoveké premonštrátske kláštory v slovenskej časti územia bývalého ostrihomskeho arcibiskupstva*. Trnava: Filozofická fakulta Trnavskej univerzity, 2017.

POVZETEK

Fragmenti premonstratske provenience iz fondov Mestnega arhiva v Košicah

Nekateri uradni protokoli iz 16. in 17. stoletja, ki so se uporabljali v mestnih uradih v Košicah na Slovaškem, so vezani v platnice, izdelane iz rokopisnih fragmentov. V Mestnem arhivu Košice je bilo identificiranih vsega skupaj 42 fragmentov iz časa med poznim 13. in zgodnjim 16. stoletjem, trideset notiranih in dvanajst nenotiranih. Pričujoča študija se osredotoča na vire domnevno premonstratskega izvora. Sedem fragmentov (H III/1 B. št. 2, H III/2 ar 5, H III/2 mac 13, H III/2 mac 14, H III/2 mac 16, H III/2 mac 17, H III/2 mac 18) iz ene liturgične knjige (vesperala) predstavlja pomemben del premonstratske skupine. Uporabljajo mešano metensko-gotsko in esztergomsko notacijo iz zadnje četrtine 15. stoletja, vendar lahko na njih opazimo nekaj mlajših marginalnih glos oz. dodatkov iz začetka 16. stoletja. Notni zapis je podoben madžarskim premonstratskim rokopisom, vendar uporablja nekatere posebne oblike. Zelo značilne so oblike ključev, *custos*, okrašen s tanko linijo, pa izključuje Transilvanijo kot kraj nastanka fragmentov. Fragmenti prihajajo iz različnih delov izvirnega rokopisa, saj na njih najdemo speve za različne praznike liturgičnega leta od 3. adventne nedelje v temporalu do svete Cecilije v sanktoralu. V teh fragmentih so ohranjeni specifični in redki spevi, ki so bodisi neposredno značilni za gransko liturgijo bodisi predstavljajo širše madžarsko-poljsko območje. Glede na njihovo sorodnost z viri iz premonstratskega in vzhodnoslovaškega okolja lahko njihov izvor pripišemo samostanu Leles, v katerem je bila dokumentirana dejavnost skriptorija. Na podlagi pisave, sistema ornamentacije in strukture notacije lahko skupini premonstratskih virov pripišemo tudi sekvenciar H III/2 mac 41, misal H III/2 pur 13 in antifonar H III/2 pur 15, verjetno pa tudi antifonar H III/2 re 6.

ABOUT THE AUTHORS

EVA VESELOVSKÁ (eva.veselovska@savba.sk) works at the Institute of Musicology of the Slovak Academy of Sciences in Bratislava (since 1999) and has focused on complex source research on medieval notated manuscripts from the territory of Slovakia and of Slovak provenance abroad. She has authored and co-authored several scientific works (*Stredoveké pramene cirkevnej hudby na Slovensku* [*Medieval Sources of Church Music in Slovakia*], volumes 1–5, 7, and 8 of the series *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia*). She specializes in research on medieval notated fragments and medieval notations. She is the founder of Cantus Planus in Slovakia – Slovak Early Music Database (<http://cantus.sk>), a national database of medieval music from the territory of Slovakia and a co-founder of the Medieval Music Manuscripts from Austrian Monasteries Database (<http://austriamanus.org>).

EDUARD LAZORÍK (eduard.lazorik@savba.sk) is a doctoral student at the Department of Auxiliary Historical Sciences at Masaryk University in Brno and at the Institute of Musicology at the Slovak Academy of Sciences. In his theses, he dealt with medieval fragments deposited in the Slovak National Library in Martin and other institutions in Slovakia (Betliar, Kremnica, Košice etc.) Five studies were published as books – editions in the series *Catalogus fragmentorum* (1, 2, and 3) and *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia* (7 and 8).

O AVTORJIH

EVA VESELOVSKÁ (eva.veselovska@savba.sk) je od leta 1999 zaposlena na Muzikološkem inštitutu Slovaške akademije znanosti v Bratislavi, kjer se ukvarja z raziskavami kompleksnih virov srednjeveških notiranih rokopisov s slovaškega ozemlja in slovaške provenience v tujini. Je avtorica in soavtorica več znanstvenih del (*Stredoveké pramene cirkevnej hudby na Slovensku* [*Srednjeveški viri cerkvene glasbe na Slovaškem*], ter zvezkov 1–5, 7 in 8 v zbirki *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia*). Specializirana je za raziskave srednjeveških notiranih fragmentov in srednjeveških notacij. Je ustanoviteljica Cantus Planus in Slovakia – Slovak Early Music Database (<http://cantus.sk>), nacionalne podatkovne zbirke srednjeveške glasbe z ozemlja Slovaške, in soustanoviteljica podatkovne zbirke Medieval Music Manuscripts from Austrian Monasteries Database (<http://austriamanus.org>).

EDUARD LAZORÍK (eduard.lazorik@savba.sk) je doktorski študent na Oddelku za pomožne zgodovinske vede na Masarykovi univerzi v Brnu in na Muzikološkem inštitutu Slovaške akademije znanosti. V svojih razpravah se je ukvarjal s srednjeveškimi fragmenti, ki jih hranijo Slovaška narodna knjižnica v Martinu in druge ustanove na Slovaškem (Betliar, Kremnica, Košice idr.) Med njimi je pet edicij izšlo v knjižni obliki v zbirkah *Catalogus fragmentorum* (1, 2 in 3) in *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia* (7 in 8).